Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Republik. 1918-1930
42 (1928)

161 (12.7.1928)

urn:nbn:de:gbv:45:1-526952

Visual Library

42. Jahrgang

Die „Republik" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Der Abonnementspreis beträgt für einen Monat für Abholer von der Expedition (Peterstraße 76) 2.15 Reichsmark, frei Haus und durch die Post bezogen für den Monat 2.50 Reichsmark.

Republik

Preis 10 Pfennig

Anzeigen mm-Zeile oder deren Raum für Rüstringen-Wilhelmshaven und Umgegend 12 Pfennig, Familienanzeigen 10 Pfennig, für Anzeigen auswärtiger Interenten 25 Pfennig. Reklamen: mm-Zeile total 30 Pfennig, auswärtige 35 Pfennig. Platzvorschriften unverbindlich.

Norddeutsches Volksblatt – Sozialdemokratisches Organ für Oldenburg-Ostfriesland.

Hauptexpedition: Peterstraße 76 Fernsprecher Nr. 58 | Wilhelmshaven-Rüstringen, Donnerstag, den 12. Juli 1928 * Nr. 161 | Redaktion: Peterstraße Nr. 76 Fernsprecher Nr. 58

Zwei Welten!

Amnestie in Deutschland. – Blutorgien in Rußland.

Der „Sozialdemokratische Pressedienst" schreibt:

Der Rechtsausschuß des Reichstages hat die Amnestievorlage angenommen. Sie entspricht nicht allen Anforderungen, die die sozialdemokratische Reichstagsfraktion an sie gestellt hat. Immerhin wird sie Tausende von politischen Gefangenen in Deutschland in die Freiheit zurückführen.

Die Sowjetregierung hat im Schachtyprozeß gefüllte Todesurteile vollstrecken lassen.

Die Deutsche Republik zeigt durch die Amnestie, daß sie ein Kulturstaat ist, der das Recht und die Humanität über brutale politische Vergeltungstheorien stellt.

Sowjetrußland demonstriert der Welt durch den grausamen Akt des Terrors, daß es außerhalb der Reihe der Kulturstaaten steht und nicht Recht, sondern nur Willkür kennt.

Es ist ein großer grundlegender Gegensatz: Hier die Gerechtigkeit, die Menschlichkeit, der Kulturwille, dort Willkür, Barberei und die Methoden des asiatischen Despotismus.

Diese Gegensätze, die heute so scharf hervortreten, sind unvereinbar. Man muß zwischen ihnen wählen und ein Bekenntnis ablegen, ein klares Entweder — oder.

Die deutsche Kommunistische Partei zeigt diesem Gegensatz gegenüber ein doppeltes Gesicht. Sie schreit nach der Amnestie in Deutschland und bejubelt gleichzeitig die Blutorgien des russischen Despotismus. Hier in Deutschland zeigt sie sich ihren Anhängern in der Maske des beleidigten Rechtsgefühls und der Menschlichkeit, wenn sie nach der Amnestie ruft — gegenüber der Orgie des russischen Terrors zeigt sie die grinsende Fratze eines aller Vernunft und aller Menschlichkeit baren Blutrausches.

Hier in Deutschland appelliert sie an die edelsten Empfindungen der deutschen Arbeiterschaft — für Sowjetrußland billigt sie die Aufreizung der niedrigsten Instinkte in einer irregeführten und vom freien politischen Leben ferngehaltenen Arbeiterschaft. Daß während des Schachty-Prozesses die kommunistischen Drahtzieher in Rußland Arbeiterdemonstrationen veranlaßt haben, die stürmisch Bluturteile und Hinrichtungen forderten, wird den Kommunisten in der sozialistischen Arbeiterschaft der ganzen Welt für immer zur Schande gereichen!

Hier der Schrei nach der Amnestie, dort der Schrei nach der Blutjustiz — es ist eine unübertreffbare, im tiefsten Grunde unsittliche Lüge!

Politik und Moral sind untrennbar. Die deutschen Kommunisten offenbaren mit ihrer widerspruchsvollen Haltung, daß sie jeder politischen Moralität bar sind, daß sie unter dem Einfluß der barbarischen Methoden des russischen Despotismus in sittliche Anarchie verfallen sind. Sie verbergen ihre moralische Verlogenheit hinter einer leeren Doktrin, hinter einer Auffassung des Klassenkampfes, die die sittlichen Triebkräfte und die idealistischen Zielsetzungen des Befreiungskampfes der Arbeiterschaft leugnet. Was wollt Ihr, so sagen sie ihren Anhängern, die Amnestie fordern wir für unsere Klassenbrüder, das Schwert des Henkers für den Klassenfeind. Die Amnestie hier und die Blutjustiz dort — sie sind beide nur der Ausfluß unserer klassenkämpferischen Gesinnung!

Diese doktrinäre Phrase ist so verlogen, wie die Haltung der Kommunisten. Der Gegensatz zwischen dem Schrei nach der Amnestie und der eigenen blutigen Tat besteht nicht nur im Gegensatz zwischen Deutschland und Rußland, er wird wirksam in Deutschland selbst. Heute rufen die Kommunisten in Deutschland nach der Amnestie. Vor noch nicht zwei Monaten haben deutsche Kommunisten deutsche Arbeiter und Sozialdemokraten im Wahlkampf aus vertiertem Haß, aus moralischer Verlumpthheit und barbarischer Gesinnung heraus ermordet! Hamburg und Glauchau! Eine so belastete Partei hat weder das Recht, im Namen der Moral noch im Namen der Gerechtigkeit, die Amnestie zu fordern.

Die deutsche Amnestie, die in diesen Tagen Gesetz werden wird, ergeht nicht infolge des kommunistischen Amnestiegeschreies, sondern trotz der Kommunistischen Partei. Sie ist die Folge des Wahlsieges der deutschen Sozialdemokratie. Die deutsche Sozialdemokratie hat diese Amnestie verlangt und durchgesetzt nicht, weil sie parteipolitisch daran interessiert ist, sondern weil sie ihrer Weltanschauung, ihrem Kulturwillen, ihren humanitären Zielen und ihrem Staatsgefühl entspricht. Für uns geht es nicht um Strafbefreiung von Parteifunktionären, um Entlastung des Parteiapparates, nicht um billige Agitationserfolge. Wir sind nicht belastet mit den Leiden der politischen Gefangenen, die das Verbrechen kommunistischer Führung in die Gefängnisse und in die Zuchthäuser geführt hat!

Aber wir bekennen uns zum Gedanken des Kulturstaates, wir weisen die Methoden barbarischer politischer Vergeltung von uns, wie wollen nicht, daß politische Gefangene auch nur einen Tag länger hinter Kerkermauern sitzen, als es die wirkliche Sicherheit des Staates erfordert. Deshalb hat die Sozialdemokratische Partei die Amnestie gefordert und durchgesetzt, während in Sowjetrußland barbarischer Despotismus und blutiger Terror die Sache der Arbeiterschaft und des Sozialismus schänden!

Giovanni Giolitti, der große italienische Staatsmann, liegt im Sterben. Er wurde 1842 geboren, war Finanzminister, Minister des Innern und fünfmal Ministerpräsident. Innenpolitisch liberal, außenpolitisch Friedensfreund und Anhänger des Dreibundes war der greise Staatsmann seit dem Siege des Faschismus kaltgestellt.

Einigung über die Lohnsteuersenkung.

Am Mittwoch ist endlich nach langwierigen Verhandlungen eine Einigung über die Frage der Senkung der Einkommensteuer erzielt worden. Sie soll noch vor der Sommerpause des Reichstags beschlossen werden. Die Beratung eines entsprechenden Gesetzentwurfes steht bereits auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung des Reichstages. Die Einigung erstreckt sich nur auf die Parteien der Sozialdemokratie, des Zentrums und der Demokraten. Abwartend bzw. ablehnend stehen dem Gesetzentwurf die beiden anderen in der Regierung vertretenen Parteien gegenüber: die Deutsche Volkspartei und die Bayerische Volkspartei.

Der gemeinsame Antrag der Sozialdemokraten, Demokraten und des Zentrums sieht vor, daß der seit dem 1. Januar 1928 vorgenommene Abzug vom Steuerbetrag von 15 auf 25 Prozent bzw. von 2 auf 3 Mk. monatlich erhöht wird. Diese Ermäßigung soll allen Einkommen bis zu 15 000 Mark zugute kommen. Daneben soll eine weitere Ermäßigung der Steuerleistung durch die Schaffung einer neuen Abrundungsvorschrift erzielt werden. Vor der Steuerberechnung werden die Monatseinkommen auf volle 5 Mark, die Wocheneinkommen auf volle Mark nach unten abgerundet. Beide Vorschriften sollen mit dem 1. Oktober in Kraft treten.

Dieser Antrag lag in der Mittwoch-Sitzung des Steuerausschusses vor, der sich gleichzeitig mit dem kommunistischen Antrag auf Aufhebung der Lohnsteuer bzw. auf weitgehenden Abbau zu beschäftigen hatte.

Die Debatte wird am Donnerstag zunächst im Steuerausschuß und dann im Plenum des Reichstages fortgesetzt werden. Obwohl hinter dem gemeinsamen Antrag von Sozialdemokraten, Demokraten und Zentrum noch keine Mehrheit steht, wird man mit seiner Annahme rechnen dürfen, da die übrigen Parteien es kaum wagen werden, die an sich berechtigte und in ihrer Wirkung maßvolle Senkung der Steuerlasten aller kleinen Einkommenbezieher zu Fall zu bringen.

Großfeuer im Hamburger Freihafen.

Böswillige Brandstiftung wahrscheinlich.

In einem am Ellerholzdamm auf dem Gelände der Firma Bachmann gelegenen Schuppen, in dem gepreßte Baumwolle aus den Vereinigten Staaten lagerte, entstand mittags wahrscheinlich durch Selbstentzündung der Baumwolle ein Großfeuer. Die Löscharbeiten gestalteten sich infolge der Qualmentwicklung sehr schwierig. Der Sachschaden dürfte erheblich sein.

Gegen 1 Uhr hatte das Feuer den Schuppen in seiner ganzen Ausdehnung von annähernd hundert Meter erfaßt und in eine einzige ungeheure Flammenfront verwandelt, der gegenüber alle Löschversuche der Mannschaften fruchtlos waren. Nur mit größter Mühe und unter Heranziehung mehrerer Hundertschaften der Schutzpolizei gelang es, das Feuer wenigstens auf seinen Herd zu beschränken und sein Uebergreifen auf andere in der Nähe befindliche große Baumwoll- und Jutelager zu verhindern. Von dem Besitzer und dem Lagerverwalter des Schuppens wird versichert, daß eine Selbstentzündung nicht in Frage kommt. Da auch die Möglichkeit einer zufälligen Inbrandsteckung des Lagers ziemlich ausgeschlossen gelten muß, gewinnt die Annahme an Wahrscheinlichkeit, daß es sich um böswillige Brandstiftung handelt. Einen gewissen Anhaltspunkt für diese Annahme bildet die Tatsache, daß ein Baumwollager der gleichen Firma bereits vor mehreren Jahren durch unbekannte Brandstifter vernichtet worden ist.

Fünf Anwesen niedergebrannt.

In der Gemeinde Heppenschwand bei St. Blasien (Baden) wurden fünf landwirtschaftliche Anwesen mit sämtlichen anliegenden Gebäuden eingeäschert. Auch mehrere Stück Großvieh sowie zahlreiches Kleinvieh kam in den Flammen um. Von dem Inventar konnte nichts gerettet werden.

Blutiat auf einer kanadischen Farm.

Auf einer Farm in der Nähe von Manville wurden die Bewohner, zwei Männer, eine Frau und ein Kind, ermordet aufgefunden. Von den Mördern fehlt jede Spur. Die Beweggründe der Tat sind unbekannt.

Hauseinsturz durch Gasexplosion.

Drei Personen getötet, vier verletzt und zwei durch Gas betäubt.

In Budapest hat sich eine Explosionskatastrophe ereignet, die in ihren Einzelheiten noch nicht völlig geklärt ist. Es wurden drei Personen getötet und zwei sehr schwer verletzt. Außerdem wurden bei den Rettungsarbeiten auch zwei Feuerwehrleute verletzt. Ein Polizist und ein Arbeiter, die von dem aus der zerstörten Gasleitung ausströmenden Gas betäubt wurden, mußten in bedenklichem Zustande ins Krankenhaus gebracht werden.

Im Hause des Großfuhrwerksbesitzers Desider Stahl hatten zwei Arbeiter im Keller bei einer offenen Gasflamme mit Schwefelsäure hantiert. Ein schadhaftes Gasrohr dürfte die Explosion verursacht haben. Das über dem Keller stehende Haus wurde völlig in Trümmer gelegt und nach einigen Minuten kennzeichneten nur noch Ziegelsteine, Mörtel, gebrochene Balken und herausragende Dachsparren die Stelle, an der bisher ein Gebäude gestanden hatte. In den umliegenden Häusern wurden die Fensterscheiben eingedrückt, so daß sie flirrend auf die Straße fielen und ihre Trümmer fast einen halben Meter hoch den Bürgersteig bedeckten. Die Bewohner dieser Häuser liefen in panikartiger Flucht über Stiegen und Gänge ins Freie.

Die in großer Stärke herbeigeeilten Feuerwehren arbeiteten stundenlang, bis es nach großer Mühe gelang, aus den Trümmern zwei Personen mit zerschmetterten Gliedern bewußtlos, aber noch lebend zu bergen und ins Lazarett zu schaffen. Drei Personen, bis zur Unkenntlichkeit entstellt, waren, als man sie fand, bereits tot.

Größerer Rückgang der Arbeitslosigkeit!

Der Rückgang in der Zahl der unterstützten Arbeitslosen ist in der zweiten Hälfte des Monats Juni etwas stärker gewesen, als in den vorhergehenden 14 Tagen.

In der Arbeitslosenversicherung ist die Gesamtzahl der Hauptunterstützungsempfänger in der Zeit vom 16. bis 30. Juni rund 622 000 auf 610 700, d. i. um 11 500 oder um 1,8 Proz. zurückgegangen. Die Entwicklung aber bewegt sich schon seit Wochen bei den weiblichen Arbeitslosen in anderer Richtung als bei den männlichen. Die Zahl der männlichen Hauptunterstützungsempfänger ist in der Berichtszeit wiederum zurückgegangen, und zwar von 457 000 auf 436 300, während die der Frauen von 165 200 auf 174 000 gestiegen ist.

In der Krisenunterstützung ist sowohl die Zahl der unterstützten Frauen wie die der Männer zurückgegangen, und zwar die der Männer um 10 600 auf 93 200, d. i. um 10,2 Prozent, die der Frauen dagegen nur um 1300 auf 20 400 oder um 6,1 Prozent. Der Gesamtrückgang in der Krisenunterstützung beträgt rund 11 900 oder 9,5 Prozent.

Französisch-rumänische Kriegsschuldenregelung.

(Paris, 12. Juli. Radiodienst.) Die französische Regierung hat der Kammer einen Gesetzentwurf über die französisch-rumänische Kriegsschuldenregelung zugehen lassen. Ursprünglich betrug danach die Schuld Rumäniens an Frankreich insgesamt 961 561 212 Goldfranken. Frankreich will davon einen Nachlaß von etwa 50 Prozent gewähren, so daß — wenn die Kammer dem Gesetzentwurf zustimmt, was erwartet wird — Rumänien jetzt noch 525 Millionen Goldfranken zu zahlen hat.

Die Antwort der deutschen Regierung auf die letzte amerikanische Note vom 23. Juni d. J. über den Abschluß eines internationalen Paktes zur Aechtung des Krieges ist am Mittwoch nachmittag dem amerikanischen Botschafter überreicht worden. Die Note wird am Freitag veröffentlicht werden.

Meldung aus Genf: Die Abkommen gegen die Ein- und Ausfuhrverbote sowie betreffend die Aufhebung der Handelsbeschränkungen für Häute, Felle und Knochen wurden am Mittwoch unterzeichnet.

Aus London wird berichtet: Der „Manchester Guardian" veröffentlicht einen Artikel, in dem er sich für den Zusammenschluß von Deutschland und Oesterreich einsetzt. Oesterreich sei total zerstückelt und lebensunfähig.

Landesbibliothek Oldenburg

Wissell über sein Arbeitsprogramm.

Der Reichsarbeitsminister Wissell machte am Mittwoch vor Vertretern der Presse über das Arbeitsprogramm seines Ministeriums u. a. folgende Ausführungen: Das Arbeitsschutzgesetz, das, wie angekündigt, dem Reichstag demnächst vorgelegt werden wird, wird vorher noch einmal das Reichskabinett beschäftigen. Die Regelung der Arbeitszeit soll noch strenger als bisher dem Washingtoner Abkommen angepaßt werden. Entsprechend den Vorschlägen der Gewerkschaften soll auch die Ausgestaltung der Arbeitsaufsicht, ihre Vereinheitlichung und Vereinheitlichung noch einmal in dem Kabinett behandelt werden. Die wertvollen Einrichtungen der Berufsgenossenschaften zur Unfallverhütung müssen einer Arbeitsaufsicht nutzbar gemacht werden.

Die Ratifizierung des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag ist bereits von der Regierung angekündigt. Die durch das Revisionsbegehren Englands entstandenen Schwierigkeiten wird man dabei zu beheben suchen. Die Ratifikation von Washington schafft für Deutschland selbst kein neues Recht. Vielmehr kommen die Grundsätze des Washingtoner Abkommens über den Achtstundentag bereits in dem Arbeitsschutzgesetz zur Anwendung. Durch die Anerkennung des Washingtoner Abkommens erfolgt also lediglich eine völkerrechtliche Bindung im Sinne des internationalen Vertrages.

Vielfach wurde in letzter Zeit eine Reform des Schlichtungswesens gefordert. Der Reichsarbeitsminister weist die ihm von industrieller Seite gemachte Unterstellung, als ob er auf Zwangseingriffe in die Lohn- und Arbeitsverhältnisse verzichten wolle, entschieden zurück. Staatlicher Zwang ist wahrlich kein Ideal. Wo aber Arbeitgeber und Arbeitnehmer trotz des großen Spielraums, den ihnen die Schlichtungsordnung gibt, zu einem Arbeitsvertrag nicht kommen, da hat der Staat durch die Reichsverfassung die Pflicht, die Regelung der Arbeitsverhältnisse durch eine gesamte Einheit zu fördern. Ein solches Eingreifen des Staates entspricht dem Volkswillen; hat doch der vorige Reichstag einstimmig den Reichsarbeitsminister in einem Beschluß aufgefordert, von der Verbindlichkeitserklärung überall dort Gebrauch zu machen, wo eine freiwillige Regelung des Arbeitsverhältnisses am Tarifunwillen einer Partei scheitert. Bei dieser Praxis wird das Reichsarbeitsministerium bleiben; der Minister erklärte sich jedoch bereit, Vorschläge zur Beseitigung von Mißständen im Schlichtungswesen stets zu prüfen.

Der Gesetzentwurf über die Beschäftigung in der Hauswirtschaft, der dem Reichsrat vorliegt, ist im Reichsarbeitsministerium nochmals durchgearbeitet worden, die Ergebnisse der Ueberarbeitung werden die Grundlagen zu Anträgen der Reichsregierung bei der Weiterberatung des Entwurfes bilden.

Die Neuregelung der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung nach dem Gesetz vom 16. Juni 1927 ist noch im organisatorischen Aufbau begriffen. Die Landesämter für Arbeitsvermittlung sind am 1. Februar d. J. in die Reichsanstalt eingegliedert; die 22 Landesarbeitsämter sind auf 18, die Arbeitsämter von 887 auf 863 zusammengelegt. Die Eingliederung der Arbeitsämter dürfte bis zum 1. Oktober erfolgt sein; vor allem ist ein Ausbau der ländlichen Arbeitsämter erforderlich, um sie für eine wirksame Tätigkeit reif zu machen. Ein abschließendes Urteil über die Neuorganisation ist bei diesem Stand der Dinge jedoch noch nicht möglich. Der Minister ging dann weiter auf die Probleme der beruflichen Arbeitslosigkeit der Krisenunterstützung ein, über die er schon an anderer Stelle gesprochen hat. Beabsichtigt ist bekanntlich die Einbeziehung der Fabrikarbeiter in die Krisenunterstützung überall da, wo die Facharbeiter die Unterstützung erhalten und von deren Beschäftigung diejenige der Fabrikarbeiter abhängig ist.

Die Entwicklung des Arbeitsmarktes in den kommenden Monaten läßt sich noch nicht überblicken. Sollte die Arbeitslosigkeit zunehmen, so werden zunächst die öffentlichen Notstandsarbeiten verstärkt werden. Das Kabinett wird sich ferner mit der Ausdehnung der Krisenfürsorge auf 39 Wochen beschäftigen müssen, die der Reichstagsausschuß am Dienstag gefordert hat. Ferner will man im Falle steigender Arbeitslosigkeit die Vergebung öffentlicher Aufträge steigern, um Arbeitsgelegenheiten zu schaffen. Reichsarbeitsminister Wissell erklärte, er werde nichts unversucht lassen, um das Los der schwer betroffenen Volksgenossen, insbesondere der langfristig Arbeitslosen, soweit als irgend möglich zu erleichtern.

Neben der Verbesserung der Kleinrentnerhilfe ist die Rationalisierung der Reichsversicherung eine der nächsten Aufgaben des Arbeitsministeriums. Die anerkannten Regeln der Betriebswirtschaft müssen auch die Sozialversicherung mit sich bringen. Beabsichtigt ist weiter die Ausdehnung der Unfallversicherungen auf eine ganze Anzahl von Berufskrankheiten in der chemischen Industrie, ferner die Staublungenerkrankung im Bergbau sowie Hautschädigungen durch Pech, Teer und Anthrazen. Ein dem Reichstag zugegangener Gesetzentwurf will bereits die Unfallversicherung auf Feuerwehren, Krankenhäuser, Laboratorien, Schauspielunternehmungen und Lichtspielbetriebe ausdehnen. Die außerordentlich wichtige Frage, ob insbesondere Kleinbetriebe in Handel und Gewerbe, wie Gast- und Schankwirtschaften, in die Unfallversicherung einbezogen werden sollen, unterliegt noch der Prüfung.

Zwecks Förderung des Wohnungsbaues sollen jetzt auch Auslandsgelder herangezogen werden, und zwar besonders zur Herstellung von Kleinwohnungen für die breite Masse der Bevölkerung und in Gebieten, in denen die Wohnungsnot produktionshindernd hervortritt. Die landwirtschaftliche Siedlung muß durch bessere Zusammenarbeit zwischen dem Reiche und den Ländern sowie durch radikale Kostensenkung gefördert werden. Sind doch die geeignetsten Siedlungsbewerber gewöhnlich unter den Kleinbauern und Landarbeitern zu suchen, die keine großen Anzahlungen leisten können. Die Ankaufspreise der Siedlungsgüter wie die Baukosten müssen erheblich verbilligt werden.

Reichsarbeitsminister Wissell erklärte zum Schluß, daß er auch den Kriegsbeschädigten und Kriegerhinterbliebenen im Rahmen des finanziell Möglichen zu helfen suchen werde. Vor allem wird man alleinstehende erwerbsunfähige Witwen sowie Eltern besonders vor Härten schützen müssen, wozu schon jetzt der Verwaltungsweg eine Möglichkeit bietet.

Malmgren gefunden.

Oder ist es eine andere Gruppe?

Aus Moskau wird berichtet: Wie die Telegraphenagentur der Sowjetunion meldet, entdeckte bei einem Erkundungsflug der russische Flieger Tschuchnowski 80 Grad 42 Minuten nördlicher Breite, 25 Grad 45 Minuten östlicher Länge 20 Meilen östlich von der „Krassin", die Malmgren-Gruppe, von der zwei Mann mit Fahnen winkten und der dritte in liegender Stellung verharrte. Tschuchnowski sucht nach einem Landungsplatz.

(Oslo, 12. Juli. Radiodienst.) Die Versuche des russischen Fliegers Tschuchnowski, in der Nähe der angeblich von ihm entdeckten Malmgren-Gruppe zu landen, glückten nicht. Der Flieger konnte die Stelle mit den geschteten Hilfsbedürftigen nur mehrmals umkreisen und ist dann sofort zu dem Eisbrecher „Krassin" zurückgeflogen. Dort gab der Kapitän Befehl, mit voller Kraft auf die bezeichnete Stelle loszusteuern. Es wird gehofft, daß das Schiff noch im Laufe des heutigen Donnerstag die gefährdeten Personen erreicht; Voraussetzung ist natürlich, daß die Eismassen nicht undurchdringlich sind.

Die Meldung des russischen Fliegers hat sowohl in Schweden wie in Norwegen die Hoffnung ausgelöst, ihre Rettung werde wahrscheinlich werden. Ja, man spricht sogar davon, daß es möglich ist, Amundsen im Kreise dieser neu entdeckten Gruppe aufzufinden, denn der Flieger hat nur die Gruppe von Menschen gesehen, will aber entdeckt haben, daß von ihnen mit einer norwegischen Flagge gewinkt wurde. Dieser Umstand läßt Erörterungen über die Rettung Amundsens aufkommen.

Eine entgegengesetzte Auffassung gibt jedoch der Vermutung Ausdruck, daß der Flieger Tschuchnowski nur eine der von Kingsbay entsandten Rettungsexpeditionen sah. Es handele sich um eine Gruppe unter Führung des Hauptmanns Sora, von welcher schon seit Tagen keine Nachricht mehr vorliegt. Voraussichtlich dürfte der heutige Tag völlige Aufklärung bringen.

Aus dem Reichstag.

(Eigenbericht aus Berlin.) Die Mittwoch-Sitzung des Reichstages wurde mit dem Protest des nationalsozialistischen Krakeelers Strasser eingeleitet. Präsident Löbe hat ihn vor einigen Tagen wegen ganz ungebührlicher Beschimpfungen des Ministers Dr. Hilferding aus dem Saal gewiesen. Für die Strafmaßnahme des Präsidenten erhob sich eine große Mehrheit. Zugunsten des nationalsozialistischen Oberflegels stimmten nur seine Parteifreunde, die Kommunisten und unter Führung des Grafen von Westarp auch die Deutschnationalen. — Die rein formale Ueberweisung des Strafgesetzbuchentwurfes, der schon den alten Reichstag beschäftigt hat, an den Rechtsausschuß, gab dem juristischen Sachverständigen der kommunistischen Fraktion, Dr. Alexander, Gelegenheit, seine Jungfernrede zu halten. — Es folgten einige kleinere Gesetzentwürfe, darunter die erste landwirtschaftliche Vorlage der neuen Regierung, eine Novelle zum Viehseuchengesetz.

Das Haus wandte sich dann der Beratung einer Verbesserung der Krisenfürsorge zu. Auf der Regierungsbank saß der sozialdemokratische Reichsarbeitsminister Wissell, dessen erstes ministerielles Auftreten im Reichstage der Sorge für die Erwerbslosen, insbesondere der älteren Jahrgänge der Angestellten galt. Ein unbrauchbarer kommunistischer Antrag fand keinerlei Gegenliebe. Wären die Erwerbslosen auf die KPD. angewiesen, so würde auch diesmal nicht die geringste Verbesserung für die Erwerbslosen erreicht worden sein. Schließlich ist es ja kein Kunststück, Anträge zu stellen, die Hauptsache ist, die Anträge, oder doch etwas davon, zur Annahme zu bringen. Der Ausschuß schlug dem Reichstag eine Entschließung vor, die den Reichsarbeitsminister ersucht: 1. die Gruppen, die der Krisenunterstützung allgemein teilhaftig werden, zu erweitern; 2. bei weiterer Verschlechterung des Arbeitsmarktes die Krisenfürsorge auf sämtliche Berufsgruppen auszudehnen; 3. die Unterstützungsdauer in der Krisenfürsorge allgemein von 26 auf 39 Wochen zu verlängern und für Arbeitnehmer über 40 Jahre die Gesamtdauer auf 52 Wochen auszudehnen. Ferner soll die Bedürftigkeitsprüfung zugunsten der Unterstützten geregelt werden. Schließlich soll von der Möglichkeit der Verlängerung der Beschäftigung der Notstandsarbeiter von drei Monaten auf mindestens weitere drei Monate mehr als bisher Gebrauch gemacht werden. Für die Volkspartei begründete der Abg. Pfeffer Verschlechterungsanträge. Den Kommunisten war es anscheinend höchst peinlich, daß wieder einmal ohne ihre Hilfe etwas für die Erwerbslosen geschah, und das auch noch unter der Führung eines sozialdemokratischen Reichsarbeitsministers.

Der Kommunist Rädel geriet ganz und gar aus dem Häuschen. Er wollte und wollte nicht zugestehen, daß die Reichstagsmehrheit etwas für die Erwerbslosen tue. Aufhüsser dankte ausdrücklich dem Reichsarbeitsminister, daß dieser die Tatkraft gezeigt habe, noch vor dem Auseinandergehen des Reichstages etwas für die Erwerbslosen zu tun. — Es ist in der Tat ein starkes Zeugnis für die sozialdemokratischen Minister, daß ihre ersten Taten den breiten Massen gezolten haben: Verbesserung der Krisenfürsorge und Senkung der Lohnsteuer. Das ist keine Kleinigkeit, wenn man die Widerstände im Kabinett kennt.

Eine Ueberraschung gab es bei der Abstimmung über die Ausschußentschließung. Hatten die Kommunisten eben noch gegen Aufhüsser getobt, weil sie ihn für diese Entschließung verantwortlich machten, so stimmten sie nun plötzlich für beinahe alle Forderungen dieser angeblich so elenden Entschließung. Anscheinend wagten sie doch nicht, ganz mit leeren Händen vor die Erwerbslosen zu treten. Merkwürdigerweise stimmten sie aber selbstverständlich wieder in gemeinsamer Front mit den deutschnationalen Unternehmervertretern gegen den Teil der Entschließung, der von dem Reichsarbeitsminister die Erklärung verlangt, Anträgen auf weitere Einbeziehung neuer Berufsgruppen alsbald stattzugeben, soweit die Lage des Arbeitsmarktes es fordert. Wenn die Sozialdemokratie auch noch lange nicht ihre Wünsche für die Erwerbslosen erfüllt sieht, so kann sie doch mit Befriedigung sagen, daß sie in diesen wenigen Sitzungen des Reichstages etwas für die Opfer der Krise herausgeholt hat.

Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr. Auf der Tagesordnung steht u. a. die Amnestie.

*

Der Reichstag wird noch am Donnerstag und am Freitag Sitzungen abhalten, um die Amnestieanträge und den Gesetzentwurf über die Lohnsteuersenkung zu verabschieden. Dann beginnen die Sommerferien, die sich bis November ausdehnen werden. Der Reichstag leitet die Ferien mit einer Fahrt zur „Pressa" nach Köln ein.

Preußischer Landtag.

Der preußische Landtag verabschiedete am Mittwoch eine ganze Reihe von kleinen Vorlagen. In der Aussprache über die zur Behebung der Notlage der Küstenfischer gestellten Anträge nahm sich besonders der sozialdemokratische Abgeordnete Jürgens der Interessen der Küstenfischerei an. Trotzdem lehnte das Haus es ab, die Küstenfischer in die Erwerbslosenfürsorge einzubeziehen, nahm aber den sozialdemokratischen Antrag an, die Fischer in der westlichen Ostsee durch geeignete Maßnahmen für den Verlust der nordschleswigschen Fanggründe zu entschädigen. Eine ausgedehnte Debatte entwickelte sich über die geplanten Zechenstillegungen und Arbeiterentlassungen im Ruhrgebiet. Da diese Materie nur reichsgesetzlich geregelt werden kann, wurde die preußische Regierung beauftragt, bei der Reichsregierung auf eine Aenderung des Kohlenwirtschaftsgesetzes einzuwirken. Damit war die Tagesordnung erledigt. Die nächste Sitzung soll am 2. Oktober stattfinden.

Stapellauf eines polnischen Torpedobootszerstörers.

In Anwesenheit des Pariser Botschafters, sowie zahlreicher französischer und polnischer Diplomaten wurde gestern der neue polnische Torpedobootszerstörer „Sicher" auf der Werft in Caën vom Stapel gelassen. Der Zerstörer faßt 1500 Tonnen, ist 100 Meter lang und kann mit Hilfe seiner 35 000 PS. eine Geschwindigkeit von 34 Knoten entwickeln. Seine Bestückung besteht aus vier 13-Zentimeter-Geschützen, zwei Torpedoausstoßrohren und zwei Vier-Zentimeter-Luftabwehrkanonen.

Die Regierungsparteien haben im Reichstag einen Antrag eingebracht, wonach die Geltungsdauer des Steuermilderungsgesetzes vom 31. März 1926 bis zum 30. September 1928 verlängert wird.

Wie die Blätter melden, soll das viel umstrittene Tangier-Abkommen am kommenden Sonnabend in französischen Regierungsgebäude durch die Vertreter Spaniens, Italiens, Englands und Frankreichs unterzeichnet und damit endgültig abgeschlossen werden.

Regierungsbaumeister als Spion!

Ein Opfer von Erpressern?

Die bisherigen Ermittlungen der politischen Polizei zur Aufklärung der Luftfahrtspionage bei den Junkers- und Dornier-Werken sowie der Deutschen Versuchsanstalt für Luftfahrt in Berlin-Adlershof bestätigen, daß der verhaftete Regierungsbaumeister Ludwig Zeichnungen über neue Konstruktionen von Flugzeugen an sowjetrussische Stellen weitergegeben hat. Ludwig hat anscheinend bei den größten und wichtigsten deutschen Flugzeugunternehmungen in den letzten Monaten planmäßig Stellungen gesucht, um im Auftrage seiner sowjetrussischen Auftraggeber Spionage zu treiben. Angeblich hat er seine Stellung jeweils verlassen, sobald er sein Ziel erreicht und eine andere Tätigkeit gefunden hatte. Man nimmt ferner an, daß er nicht aus freien Stücken gehandelt hat, sondern von Erpressern zu seiner Spionagetätigkeit gezwungen wurde. Die Junkers-Werke haben inzwischen eine Untersuchung über die Tätigkeit Ludwigs in ihren Betrieben eingeleitet. Nach den bisherigen Ermittlungen ist eine besondere Schädigung der Junkers-Werke nicht zu verzeichnen.

Ludwig, der erst im vorigen Jahr sein Examen als Regierungsbaumeister bestanden hat, ist der Sohn einer baltischen Familie. Die mit ihm verhafteten Komplizen sind deutscher Abstammung. Die Verhafteten werden wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen nach Leipzig überführt werden. — Im Zusammenhang mit der Spionageaffäre ist die vor wenigen Wochen erfolgte Abberufung des Luftfahrt-Attachees an der Berliner russischen Botschaft bemerkenswert.

(Berlin, 12. Juli. Radiodienst.) Die Nachrichten über die Luftfahrtspionage des Regierungsrats Ludwig zugunsten der Sowjetunion werden heute vom Sowjetbotschafter in Berlin dementiert. Man spricht allen Angaben die Berechtigung ab und verweist darauf, daß der in Zusammenhang mit der Affäre genannte russische Militärattachee nicht aus diesem Grunde seines Postens enthoben wurde. Im Gegensatz zu diesem Dementi sollen die bisherigen Ermittlungen der politischen Polizei in Berlin stehen. Eine Schuld Ludwigs ist danach klar erwiesen.

Nach acht Jahren gesühnt!

Wegen Totschlags lebenslänglich ins Zuchthaus.

Nach fast acht Jahren hat ein furchtbares Verbrechen seine Sühne gefunden. Gestern wurde der jetzt 25jährige aus Leipzig gebürtige Kellner Otto Theodor Schulze vom Leipziger Schwurgericht wegen Totschlages in drei Fällen zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt. Das ihm zur Last gelegte Verbrechen wurde in den Morgenstunden des 11. Dezember 1920 in Knautkleeberg, einem Vorort von Leipzig, entdeckt. Hier wurden in ihrer Wohnung der Fahrstuhlführer Hermann Panzer, dessen Ehefrau und der Untermieter Gemeindekassierer Bergmann mit furchterlichen Schädelverletzungen und durchschnittenen Pulsadern tot aufgefunden. Die sofort einsetzenden Untersuchungen führten zu keinem Ergebnis bis sich der Verdacht der Täterschaft gegen den anderweitig strafrechtlich gewordenen Schulze im Untersuchungsgefängnis in Frankfurt a. M. lenkte. Das am 9. November 1927 vor dem Leipziger Kriminalkommissar Bast abgelegte Geständnis widerrief der Angeklagte in der Verhandlung. Das Gericht konnte ihn jedoch überführen und kam zu dem angeführten Urteil.

Des Gattenmordes verdächtig.

In Spittal in Kärnten trafen deutsche Kriminalbeamte in Begleitung des Kaufmanns und Fabrikbesitzers Louis Treiber aus Dresden ein. Treiber steht in dem schweren Verdacht, seine 23jährige Gattin nach Aufnahme in eine Lebensversicherung von 100 000 RM. während des Sommeraufenthaltes in Heiligenblut im Jahre 1926 von einem Felsen im Großglocknergebiet in den Abgrund gestoßen zu haben. Der Verdacht, ein solches Verbrechen begangen zu haben, kam erst zwei Jahre nach dem Vorfall auf. Der Lokaltermin soll mit Unterstützung der österreichischen Behörden Klarheit über die Vermutungen der sächsischen Staatsanwaltschaft bringen.

Liebestragödie oder Mord?

In der Nähe der Stadt Niederarnbach (Bayern) fanden Spaziergänger die 23jährige Tagelöhnertochter Anny Meyer mit drei Schußwunden im Kopf tot auf. In der Nähe lag ein erschossener Schäferhund; einige Schritte weiter fand man schließlich noch den 22jährigen Schäferlohn Gabriel Mayr mit einer Schußwunde im Kopfe auf. Der schwerverletzte Mayr hat das Bewußtsein noch nicht wiedererlangt.

Im Hungerstreik.

Im Zuchthaus Sonnenburg ist ein Hungerstreik ausgebrochen. 15 politische Gefangene, die zur Kommunistischen Partei gehören, verweigern die Annahme jeder Nahrung. Sie begründen ihr Verhalten mit der Verzögerung der Amnestie-Verhandlungen im Reichstag.

14 gerettet!

Die Zahl der bei dem Untergang des „Angamos" gerettete Personen hat sich inzwischen auf 14 erhöht. Die Zahl der Opfer wird nach der neuesten Ermittlung auf 200 angegeben.

Der griechische Diktator hat nach seiner Freilassung gestern den Ministerpräsidenten aufgesucht und ihm u. a. im Verlauf eines Gespräches erklärt, er werde sich völlig aus dem politischen Leben zurückziehen. Zuvor wolle er sich noch um die Freilassung seiner Mitangeschuldigten bemühen, welchen Zweck sein Besuch bei Venizelos auch hatte.

Landesbibliothek Oldenburg

Fadestädtische Umschau.

Rüstringen, 12 Juli.

Die Welt will betrogen sein. Dem Kaufmann Oskar W. aus Bochum, der sich seit einiger Zeit in Rüstringen aufhält, wurden die Schwindeleien sehr leicht gemacht. Er ging hier zu guten Bekannten und überredete sie, ihre Unterschrift für Blanko-Wechsel herzugeben. Dann versah er die Wechsel mit Namen zahlungsfähiger Geschäftsleute und gab sie in Verkehr. Die Banken nahmen sie auch in mehreren Fällen an. Weiter beitrog der Angeklagte seine Logiswirtin um das Wohnungsgeld. Er hat schon ein langes Sündenregister. Der Staatsanwalt des Landesschöffengerichts Oldenburg beantragte zwei Jahre Zuchthaus. Das Gericht beurteilte die Fälle milder, zumal die Hereingefallenen recht leichtfertig gewesen sind, und verurteilte W. zu 10 Monaten Gefängnis.

Eine Gartendiebin erwischt. Gestern vormittag sahen Frauen, wie sich eine Frau auf einem der Aecker hinter dem Licht-Luft-Bad verdächtig beschäftigte. Sie hatte auch bereits Kartoffelkraut herausgezogen, als sie zur Rede gestellt wurde. Die Diebin flüchtete durch die angrenzenden Getreideäcker und durch einen Graben in der Richtung nach der Neuender Kirche. Dort wurde sie von Männern festgenommen und der Gendarmerie übergeben. Die Frau hat eingestanden, Diebstähle auf den Aeckern ausgeübt zu haben. Auch wurden auf ihrem Acker Früchte vorgefunden, die vermutlich gestohlen sind. Etwaige weitere sachliche Angaben erbittet die Gendarmerie.

Generalversammlung des Männergesangvereins Rüstringen. Wir werden um Abdruck folgender Zeilen ersucht: Der Männergesangverein Rüstringen hielt in seinem Vereinslokal Banter Rathaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Der erste Vorsitzende gab einen kurzen Bericht über das verflossene Vereinshalbjahr. In seinen Ausführungen wies er darauf hin, daß der Verein immer bestrebt war, das deutsche Volkslied zu fördern und ermahnte die Sänger, doch jeden Donnerstag regelmäßig zum Singen zu kommen. Ferner dankte er allen Vorstandsmitgliedern, daß sie ihre Aemter in aller Zufriedenheit für den Verein ausführten. Zum Schlusse seines Berichts dankte er dem Chormeister, Herrn Oppel, für seine kurze aber tatkräftige Arbeit im Verein. Anschließend verlas der Schriftführer die Anwesenheitsliste. Die 31 Uebungsabende, die im letzten Halbjahr abgehalten wurden, waren immer gut besucht. Die Kassenverhältnisse waren gut. Trotz der niedrigen Beiträge weisen sie einen Ueberschuß auf. Dem Kassierer wurde Entlastung erteilt. Die Vorstandswahl ergab folgendes Resultat: Der bisherige 1. Vorsitzende, Sangesbruder Herzog, wurde einstimmig wiedergewählt, 2. Vorsitzender Karl Doll, Kassierer Fritz Schottke, Schriftführer Karl Schwall, Vergnügungsleiter Ihnken, Bücherwarte Fritz Carls und Heyne. Einer Beitragserhöhung wurde zugestimmt.

Vom Strand. Das gestrige erste Freikonzert in der Rüstringer Strandhalle war gut besucht. Die Besucher wurden auch nicht enttäuscht. Der Zither-Musikverein Rüstringen-Wilhelmshaven gab sein Bestes. Alle Darbietungen, besonders aber die Fantasie „Was die Isar rauscht", Solist Herr Claußen, fanden lebhaften Beifall und der Verein mußte sich zu mehreren Zugaben verstehen. Am kommenden Mittwochabend wird der Gesangverein „Blühauf", Dirigent Herr Schier, konzertieren.

Auf nach dem Zwischenahner Meer! Unseren Badegästen und Einwohnern wird am nächsten Sonn _ nachmittag eine besonders billige Autobusfahrt nach dem Zwischenahner Meer geboten. Der Aufenthalt in Dreibergen wird so ausreichend sein, daß alle Teilnehmer eine Fahrt über den See machen und alle Naturschönheiten genießen können. Dabei sind die Fahrpreise mit 4 RM. für Erwachsene und 2 RM. für Kinder außerordentlich billig bemessen.

Ergebnis der letzten Polizeihundprüfung. Am letzten Sonnabend und Sonntag hat der Polizei- und Schutzhundverein auf dem Gelände hinter der Wirtschaft von Hinrichs an der Kanalschleuse eine öffentliche Polizeihundprüfung abgehalten. Zur Vorführung waren zehn Hunde gemeldet. Die Prüfung wurde geleitet von Polizei-Oberkommissar Stöver, während als Richter die Gendarmeriekommissare Meier und Riege fungierten. Der Prüfungsplatz war absichtlich neu und für Führer und Hunde als unbekanntes Gelände gewählt. Trotzdem zeigte sich wieder, daß ein ausgebildeter Hund wohl in der Lage ist, menschliche Spuren zu wittern und zu halten. Teilweise führte die Spur über frischgepflügte Aecker. Die Leistungen der Hunde waren zufriedenstellend. Nur ein Hund bestand die Prüfung nicht; ein anderer wurde krankheitshalber zurückgezogen. Die erzielten Resultate sind folgende: „Besso", Deutscher Schäferhund, Führer Bodmann, 232 Punkte, Prädikat: Sehr gut, 1. Preis; „Bodo", D. S., Führer Kitschke, 230 Punkte, Prädikat: Sehr gut, 2. Preis; „Senta", D. S., Besitzerin Frau Zimmermann, Führer Loof, 196 Punkte, Prädikat: Sehr gut, 3. Preis; „Hasso", D. S., Führer Schröder, 191 Punkte, Prädikat: Sehr gut, 4. Preis; „Bella", D. S., Führer Neubauer, 185 Punkte, Prädikat: Sehr gut, 5. Preis; „Charles", D. S., Besitzer Zerner, Führer Eden, 164 Punkte, Prädikat: Gut, 6. Preis; „Rodo", D. S., Führer Wichmann, 135 Punkte, Prädikat: Gut; „Blanka", D. S., Führer Lemke, 134 Punkte, Prädikat: Gut. — Im Anschluß an die Prüfung fand eine Preisverteilung statt, bei der wertvolle Sachen zur Verteilung kamen. Eine weitere Polizeihund-Prüfung wird der Verein im August veranstalten.

Generalversammlung auch im biochemischen Verein. Uns geht mit dem Wunsch um Abdruck der folgende Bericht zu: Der biochemische Verein Rüstringen-Wilhelmshaven hielt seine halbjährige Generalversammlung im Vereinslokal Rath ab. Zur Aufnahme gelangten zwei Personen. Der Vorsitzende gab mehrere Berichte zur Kenntnis. Nach dem Kassenbericht hat der Verein im letzten halben Jahre gut abgeschnitten. Es wurde dem Kassierer Entlastung erteilt. Der Vorsitzende teilte mit, daß der Verein im August sein 28. Gründungsfest begeht. Eine Einladung des Naturheilvereins zum Sommerfest am 15. Juli wurde angenommen. Der Vorstand ersuchte zum Schluß um recht rege Beteiligung.

Familienausflug des Zentralverbandes der Angestellten. Am kommenden Sonntag, dem 15. Juli, veranstaltet die hiesige Ortsgruppe des Zentralverbandes der Angestellten einen Sommer-Ausflug nach Addernhausen (Wirtschaft „Zum grünen Wald"). Die Abfahrt erfolgt morgens 9.12 Uhr bis Heidmühle, von dort eine halbe Stunde Fußweg bis zum Ziel. Der Vergnügungsausschuß hat für allerhand Unterhaltung Sorge getragen. So findet Preiskegeln für Damen und für Herren statt, weiter Preisschießen und Wettbohnen. Für die Jugendlichen sind Volkstänze und Sportkämpfe vorgesehen, während für Kinder allerhand Belustigungen geplant sind.

Gesetzblatt für den Freistaat Oldenburg. Die letzte Ausgabe dieses Blattes weist folgenden Inhalt auf: Bekanntmachung des Staatsministeriums vom 29. Juni 1928, betreffend den Wohnungsgeldzuschuß für die planmäßigen und nicht planmäßigen Landesbeamten und Volksschullehrer sowie für die Angestellten und die Versorgungsberechtigten. — Bekanntmachung des Staatsministeriums für den Landesteil Oldenburg vom 2. Juli 1928, betreffend die Aenderung der Bezeichnungen „Gerichtsschreiberei", „Gerichtsschreiber" und „Gerichtsdiener". — Verordnung für den Landesteil Oldenburg vom 2. Juli 1928 betreffend die Aenderung der Grenzen zwischen der Wangerländischen und der Rüstringer-Knipshauser Sielacht.

g. **Bauausführung auf dem Marinesportplatz.** Auf dem Marine-Sportplatz an der Fortifikationsstraße soll ein Ankleide- und Baderaum, verbunden mit einer Abortanlage, hergestellt werden. Die Erd-, Beton-, Maurer- und Zimmerarbeiten für diesen Neubau wurden vor einiger Zeit von der Baubehörde ausgeschrieben. Angebote gaben dafür ab zwölf Firmen aus den Jadestädten mit Preisen, die zwischen 7271,40 und 9475,90 RM. liegen. Diese Arbeiten sind jetzt übertragen an die Firma Anton Eggerichs in Rüstringen.

Der Vater für Schwarzhören des Sohnes verantwortlich! In einem Urteil hat das Oberlandgericht Königsberg festgestellt, daß der Vater für Schwarzhören minderjähriger Kinder verantwortlich ist. In dem zur Aburteilung gekommenen Falle hatte ein 14jähriger Knabe einen Detektorenempfänger gebastelt, an eine Luftleiteranlage angeschlossen und in Betrieb gesetzt. Die Eltern hatten einige Male mitgehört. In der Urteilsbegründung wurde hervorgehoben, daß der Vater als solcher und als Inhaber der Wohnung seinen Sohn hätte hindern müssen, eine nicht genehmigte Funkanlage zu errichten und zu betreiben.

Ein Arbeitspäckchen wird gesucht. Verloren hat am Montag ein Lehrling auf dem Wege von der Werft seinen Arbeitsanzug, den er an seinem Rad befestigt hatte. Der ehrliche Finder wird gebeten, das Fundstück in Neuengroden (Siedlung) bei Neumann abzugeben.

Vom Rüstringer Fundamt. Gefunden wurde eine Geldbörse mit Inhalt. Sie kann vom Fundamt im Amtsgerichtsgebäude Peterstraße, Zimmer 43, abgeholt werden.

Wettervorhersage und Hochwasser. Weiter für Freitag, den 13. Juli: Nachlassende westliche Winde, zeitweise aufheiternd, trocken, zunehmende Erwärmung. — Hochwasser ist am Freitag um 8.50 Uhr und um 21.20 Uhr.

Was in der Welt vorgeht.

Den Zollbeamten werden überall mit mehr oder minder großem Geschick Schnippchen geschlagen; aber es gehört schon viel Witz und Originalität dazu, die Wachsamkeit der argwöhnischen Beamten zu täuschen. Ein nicht alltäglicher Fall hat die Zollpolizisten in Konstantinopel in eine peinliche Lage versetzt, die sie wider ihren Willen für eine Zeitlang zum Gegenstand des Gespötts gemacht. Die Beamten hatten eine Frau beobachtet, die einen ansehnlichen Posten Zigaretten in die — Windeln ihres Kindes versteckt hatte, das sie wohlverpackt auf dem Arm trug. Als sie nun darangingen, die Zahl der geschmuggelten Zigaretten festzustellen, machte sich die Mutter unter Zurücklassung des Säuglings und der Zigaretten kurzerhand aus dem Staube. Die verblüfften Zollbeamten wußten wohl, was sie mit dem Tabak anzufangen hatten, aber ein Säugling war in ihrer Dienstvorschrift nicht vorgesehen. Kein Wunder, daß ganz Konstantinopel über die langen Gesichter gelacht hat, die die Polizisten in diesem Augenblick zeigten...

*

Chikago beherbergt in seinen Mauern einen Barbier namens Georges Weber, der den seltsamen Sport betreibt, seine Kunden mit verbundenen Augen zu rasieren — soweit sie kühn genug sind, sich dem „verblendeten" Barbierschöneres ans Messer zu liefern. Er hat sich durch Uebung eine solche Geschicklichkeit im Blind-Rasieren angeeignet, daß er kürzlich einen Patienten in einer Minute und achtzehn Sekunden rasierte, ohne ihm auch nur die leiseste Verletzung zuzufügen. Weber hat damit einen Weltrekord aufgestellt, der über seine Geschicklichkeit keinen Zweifel läßt. Bewundernswerter ist aber jedenfalls der Mut der bärtigen Männer, die sich als Versuchsobjekt zu solchen Wettbewerben hergeben.

*

Englische Zeitungen berichten folgenden Vorfall: In einem Polizeibureau zu London fand ein komischer Auftritt statt. Robert Mitchel, ein Knabe von zwölf Jahren, war wegen Vagabundierens auf die Wache gebracht worden. Auf Befragen des Kommissars erklärte der Junge, er verdiene seinen Unterhalt selbst; er könne mit seiner Stimme den Kampf zwischen einem Hund und einer Kahe so täuschend nachahmen, daß man zu gleicher Zeit Bellen und Miauen höre. Der Kommissar forderte ihn auf, sein Kunststück zu zeigen. Nun begann der sonderbare kleine Künstler einen solchen Lärm zu machen, daß Kommissar, Beamte und anwesende Zuhörer in krampfhaftes Lachen verfielen, welches gar kein Ende nehmen wollte. Die wachhabenden Beamten im Vorraum hörten den schrecklichen Hunde- und Katzenspektakel und liefen mit Stöcken und Besen herbei, um die respektwidrigen Tiere davonzujagen. Sie gesellten sich aber dem Lachchore bei, als sie sahen, wer der Verursacher des Lärms war. Als endlich Ruhe eintrat, wurde der Junge gefragt, von wem er diese Kunst gelernt habe. Er antwortete: „Von niemand. Ich kann rufen wie ein Esel, schreien wie ein Pfau, grunzen wie ein Schwein, krähen wie ein Hahn, überhaupt fast alle Tierstimmen nachmachen. Wenn Sie wünschen, kann ich sofort damit beginnen." Aber nach der vorher gehabten Probe hatte man genug und entließ den talentvollen jungen Mann mit einigen Geschenken.

Kufeke
-Kindernahrung
-Krankenkost
Tausendfach bewährte Nahrung bei:
Brechdurchfall,
Diarrhöe,
Darmkatarrh etc.

Briefkasten.

W., hier. Die Strecke Wilhelmshaven—Horsten—Zetel—Neuenburg—Schweinebrück beträgt gut 30 Kilometer. Sie können einiges an Strecke sparen, wenn sie von Zetel über Bohlenbergerfeld direkt zum Schweinebrücker Fuhrentkamp fahren.

Die Masken des Justus Auverra.

Roman
von
Fred Nelius.

Copyright 1927 by Verlag Alfred Bechthold, Braunschweig. (Nachdruck verboten.)

8. Fortsetzung.

„Bist du fertig, Barbara?" rief Henner vor der Tür.

„Sofort, mein Herr. Nur noch zwei Minuten, um das Haar zu ordnen." Wenn Sie sich so lange drüben setzen wollen. Bitte — — —"

Noch immer hatte Barbara die Augen fest geschlossen. Ihr Gesicht war wächsern bleich. Die Stirn, über die die Frauenfinger strichen, kalt.

„Haben Sie geschlafen, gnädige Frau?"

Barbara hob ihre Augenlider. Blinzelnd sah sie die Friseuse an. Sie sah um sich. Lächelte verstört. Sagte matt:

„Ja. Verzeihung, bitte."

Barbara stand auf. Sie hatte Augen wie im Rausch von schwerem süßen Wein. Zwischen den frisierten braunen Haaren schimmerte ihr Schmalgesicht gespensterhaft bleich.

Sie zahlte. Nickte der Friseuse zu.

An der Tür stand Henner.

„Hast du warten müssen?"

„Ein wenig nur. Und nun?"

„Ich möchte etwas ruhen, Henner. Bist du böse, wenn ich dich verlasse?"

„Schlafe, Barbara. Mir ist es recht. Ich begleite dich bis zur Kabine. Wir sehen uns zum Tee. Träume schönes."

*

Müde war sie. Doch sie schlief nicht.

Im Liegestuhl lag Barbara und dachte nach. — Dieses Schicksal! Dieses rätselhafte, unbarmherzige Schicksal!

Eine Sphäre ohne Ende sei es, sagte Henner. Ueberall das Zentrum.

Weiser Henner.

Als die Augen der Friseuse zum erstenmal auf Barbara gerichtet waren, als sie deren Finger mit dem sonderbaren Eleiten auf der Kopfhaut spürte, fühlte Barbara das eisige Frieseln durch den Rücken gleiten. War etwas in ihr, das sie warnte. Aus irgendeinem dunklen Untergrunde des Bewußtseins stieg das auf. Kroch heran wie giftiges Gewürm. Ließ sich nicht in Worte fassen. Ließ sich nicht verscheuchen und nicht bannen. Wie ein Alp war das. Wie ein Schemen und ein rätselhafter Spuk.

Im gleichen Augenblick war Barbara entschlossen, sich zu wehren. Lag die Seele auf der Lauer. Alle Sinne waren angespannt. Die Nerven in Alarm.

Alles dies vollzog sich hinter dem herabgelassenen Vorhang ihrer Lider. Keine Miene zuckte. Das Gesicht trug eine Maske.

Durch die Augenlider blinzelnd, forschte sie im Mienenspiel und Augenausdruck der Friseuse. Sie faßte einen Blick aus deren Augen, der sie schaudern machte. So viel Grausamkeit und Härte lag in diesem. Und ein anderes, das sie nicht verstehen konnte.

Barbara biß ihre Zähne aufeinander, daß sie knirschten. Die Fäuste ballte sie. Wer war man denn? Und wer die andere? Sie suggerierte sich mit aller Willenskraft den Gegenwillen jener: nicht erliegen — nicht erliegen.

Wie ein Zweikampf war das. Wie ein Kampf von Seele zu Seele. Oder wie ein Spiel mit Einsatz aller Nerven — aller Sinne.

Die Gegenseite hatte diesmal einen falschen Zug getan.

Diesmal . . .

Aber, wenn sie wieder anzog . . .?

7. Kapitel.

Der dicke Dr. Hickel kam erst, als der Zug sich in Bewegung setzte. Der korpulente Herr aus Forbach schnaufte wie ein Dampfroß. Die horngefaßte Brille mit den blauen Gläsern tanzte auf der roten Nase. An den Armen pendelten das Plaid und die Reisetasche.

Ein Diener mit den Koffern lief vor diesem aufgeregten Herrn. An den Drittelklassewagen blieb er stehen. „Sahib hier?" „Weiter!" knirschte der Lothringer. „Glaubst du, daß ich mich in einen Affenkasten setze? Erster Klasse selbstverständlich."

Gerade, als der Zug sich in Bewegung setzte, riß der dicke Herr den Drücker herunter. Mit affenartiger Behendigkeit warf der Diener ihm die Koffer nach.

Gott sei Dank — der Dr. Hickel saß. Die Bremsen knirschten und die Räder kreischten. — — —

Barbara und Henner saßen in dem Abendzuge, der von Alexandrien nach Kairo rollte.

Zuerst ein Schweden durch die märchenhaften Palmenwälder Alexandriens, durch die paradiesisch schönen Gärten dieser Stadt. Dann ein Gleiten an dem blanken See entlang, in dessen stillen Wassern Palmen spiegeln. Breites, grünes Fruchtland wechselnd ab mit Wildnis und mit Sümpfen. Ein Rennen längs der Nilkanäle. Auf den hohen Dämmen Karawanen . . .

Nichts von alledem sah Dr. Hickel. Er verstaute seine Koffer. Tupfte sich den Schweiß aus dem Gesicht. Rückte an der Brille. Danach zog er eine Thermosflasche vor. Goß den Becher voll und trank.

Er schien zufrieden. Lehnte sich in eine Ecke. Sein Blick fiel prüfend über Barbara und Henner.

Vor Henner lag ein Band von Ossendowski aufgeschlagen. Er nahm ihn auf und betrachtete ihn interessiert.

Dr. Hickel fragte auf englisch: „Sie kommen aus England, mein Herr?"

„Kühl, die Augen flüchtig von dem Ossendowskiband erhebend, sagte Henner gleichfalls englisch: „Nein!"

„Ich weiß nicht, wo ich meine Augen hatte. Verzeihen Sie, mein Herr. Selbstverständlich kommen Sie aus England. Der Familiensinn der Angelsachsen ist bekannt. Der Spanier, der auf Reisen geht, läßt seine Frau zu Hause. Der Italiener ebenso. Der Deutsche tut desgleichen. Nur der Brite reist mit seinem Weibe. Es ist statistisch nachgewiesen, daß er sich am besten für die Ehe eignet."

Der Ausdruck eines amüsierten Lächelns lag auf Henners Zügen, als er antwortete:

„Danach müßte man den Frauen wünschen, daß die Ehemänner alle Briten wären. Nach der Ansicht einiger Philantropen wäre das vielleicht das beste. Die Völkergrenzen würden fallen und Europa würde künftig Großbritannien heißen. Alle Menschen würden also Briten werden. Nur erschiene es mir wichtig, daß vor dieser Neugruppierung alle Briten Menschen würden."

Schweigend blickte Barbara hinaus in das Land, welches immer neue Bilder zeigte. Drüben lag die ewige alte Straße, die vom Meer den Nil hinauf ins tiefe Afrika hinüberführte. Die ersten Schatten fielen. Schwarze Büffel tauchten auf — malerische Palmenhaine — weiß umwehte Taubentürme.

Gegenüber Barbara — zurückgelehnt in seiner Ecke — saß Dr. Hickel. Aus der Thermosflasche immer wieder schenkend und den Becher leerend. Englisch sprach er. Emsig an dem Faden spinnend, den er Henner eben hingeworfen hatte.

„Gewiß, mein Herr. Sie haben recht. Oft folgt das Falsche aus dem Wahren. Bevor die Völker danach trachten, ihre Grenzen zu erweitern, müßten sie bemüht sein, sich zu Menschen zu entwickeln. Bis dahin muß man die Menschen fliehen — — ist die einzige Rettung . . ."

Jetzt hatte Barbara die Augen Dr. Hickel zugewandt. Im Schatten einer Ecke saß er. Die Konturen seiner Züge waren unklar zu erkennen. Wie zwei Fahnen wehten die ergrauten Schnurrbartspitzen von seinen Wangen.

(Fortsetzung folgt.)

Landesbibliothek Oldenburg

Wilhelmshavener Tagesbericht.

Ein zweiter Marineangehöriger in Norwegen tödlich verunglückt. Durch die hiesige Marine-Nachrichtenstelle wird uns mitgeteilt, daß während des Aufenthalts des in Wilhelmshaven stationierten Tenders „M. 88" in Odda (Norwegen) der Stabsmatrosengefreite Karl Schwammberger beim Segeln tödlich verunglückt ist. Schwammberger segelte auf den Gewässern des Hardangerfjord, als sein Fahrzeug plötzlich kenterte. Seine Leiche ist noch nicht gefunden.

Heutiges Kurkonzert-Programm. Für das heute abend 8 Uhr auf dem Adalbert-Platz stattfindende Konzert ist folgendes Programm vorgesehen: 1. Die Eisenfresser-Division, Marsch von Schwieder, 2. Ouvertüre z. Op. „Wenn ich ein König wär" von Adam, 3. Amoretentänzchen von Kockert, 4. Erinnerungen an C. M. v. Weber, Fantasie von Reinbold, 5. Sirenenzauber, Walzer von Waldteufel, 6. Rheinischer Sang, Rheinlieder-Potpourri von Hannemann.

Statistisches vom Briefkasten. Es gibt in Wilhelmshaven-Rüstringen einschließlich des Vororts- und Landbestellbezirks insgesamt 66 Briefkasten. Für ganz Deutschland rechnet man zirka 136 000 Postbriefkasten, d. h. mit anderen Worten, es kommt in Deutschland ein Briefkasten auf etwa 450 Einwohner. Und wie steht es damit in anderen Ländern? Als schreibfreudigstes Land der Erde nennt die Statistik — höre und staune — Tasmanien, einen der australischen Bundesstaaten. Die abgesandten Brief-, Karten- und Drucksachensendungen erreichen dort, auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet, das Doppelte wie in Deutschland. Trotzdem kommt in Tasmanien immer erst ein Briefkasten auf 1750 Menschen, dem diese ihre bedeutend umfangreicheren Postsendungen anvertrauen können. Am allerwenigsten wird aber wohl in Abessinien geschrieben, wo auf 1000 Einwohner jährlich neun Postsendungen entfallen. Dementsprechend hat das Land auch nur 14 Postbriefkasten und der ganze Beamtenstab der Post besteht aus 692 Beamten, die sich auf zehn Postämter verteilen. Ueber die chinesischen Postverhältnisse herrschen — ganz zu Unrecht, sehr falsche und schnurrige Ansichten. Die chinesische Post verfügt über 40 000 Beamte und bedient, d. h. leert über 16 000 Briefkasten. Im Durchschnitt kommt mehr als ein Brief auf den Kopf der Bevölkerung. Trotzdem kommt ein Briefkasten nur auf 3000 Einwohner. Das ist aber längst nicht so „chinesisch", wie man denken könnte, denn in Marokko, Persien und selbst in der Türkei kommt auf je 100 000 Menschen erst ein Briefkasten. Aber es gibt ein Land, das nur einen einzigen Briefkasten besitzt. Rate nicht auf Helgoland, lieber Leser, — auch nicht auf Pitcairn, denn dort gibt es gar keinen. Vielmehr ist das Land mit dem einzigen Briefkasten die Insel St. Christopher. Haiti, die Negerrepublik, die schon seit ihrer Entdeckung durch Kolumbus im Weltverkehr steht, begnügt sich mit zehn Briefkasten. Paraguay stellt seinen Einwohnern 22 Briefkasten zur Verfügung, und Venezuela hält sich an die Zahl Haitis: 10! Ziffernmäßig haben natürlich die Vereinigten Staaten die meisten Briefkasten, nämlich 204 000. Man bedenke aber, daß sich dieselben auf ein Gebiet verteilen, das der Größe von ganz Europa entspricht. Kanada, das fast ebenso groß ist, kommt aber nur mit 9000 Kasten aus. Daß die Zahl der Briefkasten übrigens in keinem Verhältnis zur Zahl der Postbeamten zu stehen braucht, sehen wir schon in Abessinien. Die Insel St. Christopher hat mit ihrem einzigen Briefkasten 23 Postbeamte. Dagegen braucht man auf den Gilbertinseln mit 50 Kasten nur vier Beamte. Dafür aber gehen durch den Briefkasten auf St. Christopher täglich über 600 Postsendungen. Dies alles berichtet die Statistik. Und es ist kein Zweifel, daß die Beurteilung der kulturellen Bedeutung eines Landes auch von diesen Dingen mit abhängt.

fr. **Das gestrige Konzert der Badeverwaltung.** Dieses erfreute sich eines guten Besuches. Begünstigt durch das warme Wetter konnte das Konzert im Garten des Parkhauses stattfinden. Es war als Abschiedsfeier für die Siemer-Reisegesellschaft gedacht und bot jedem Teilnehmer einen genußreichen Abend. Die Kurkapelle unter Herrn Rothes Leitung brachte eine Anzahl Musikstücke zu Gehör. Der endlose Beifall am Schluß des Programms, als Anerkennung für die Leistung der Kapelle, verpflichtete zu einer Zugabe. Ein besonderer Genuß waren den Gästen die Gesangsvorträge der Opernsängerin Anna-Luise Brotte aus Düsseldorf. Ausgezeichnet durch eine reine, klare Stimme sang sie die bekannten Operetten-Melodien „Wer uns getraut" aus „Zigeunerbaron", das „Weinlied" aus „Der lachende Ehemann", „Was eine Frau im Frühling träumt" aus „Marietta", und zum Schluß „Glühwürmchen-Idyll". Anschließend fand ein Tanzkränzchen statt, wovon besonders die Jugend reichlich Gebrauch machte. Die Zahl der Zaungäste war unübersehbar, was ja bei dem herrlichen Wetter nicht anders zu erwarten war.

Aus dem Verein der Hamburger. In den letzten Tagen vereinigte der Verein seine Mitglieder zu seiner üblichen Monatsversammlung im Restaurant „Deutsche Eiche", Roonstr. 71. Als besonderer Punkt der Tagesordnung wurde über das Kinderfest am 15. Juli gesprochen. Nach den vorliegenden Unterlagen haben alle Mitglieder ihr Erscheinen zugesagt. Es steht daher zu erwarten, daß dieses Fest eine angenehme und zufriedene Erinnerung sein wird. Da besondere weitere Punkte nicht zur Besprechung vorlagen, wurde schon gegen 10 Uhr der offizielle Teil der Versammlung für beendigt erklärt, und bei einer guten Hauskapelle blieben die Mitglieder noch bis zur gewohnten Stunde in angenehmer Stimmung beisammen.

Aus dem Bürgerverein des fünften Bezirks. Mit dem Ersuchen um Abdruck geht uns der folgende Bericht zu: Die letzte Monatsversammlung, welche im Restaurant „Roland" abgehalten wurde, erfreute sich eines guten Besuches. Der Vorsitzende, Herr Gowers, eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Damen und Herren. Die letzte Niederschrift fand Genehmigung. Dann wurden die Eingänge verlesen; es kam besonders wegen der Befahrung der Kaiser-, Deich- und Königstraße mit schweren Lastwagen, teilweise gekoppelt, zur lebhaften Aussprache. Die Hausbesitzer klagen sehr über diesen Mißstand und wünschen baldige Abstellung. Eingaben und Beschwerden waren bislang erfolglos. Der Verein wird dieser Angelegenheit weiter seine Aufmerksamkeit schenken. Die Anbringung von Wegschildern „Zum Strand", auf dem Wege König-Jadestraße wird von Vereinsseite geschehen. Hierauf berichtete Herr Kappelhoff über Badeangelegenheiten. Leider sind im fünften Bezirk bis jetzt nur wenige Badegäste untergebracht. Die erschienenen Vereinsdamen führten darüber lebhaft Klage und drangen auf Abhilfe. Erhebungen über Beschwerden sollen stattfinden. Für Eigenreklame bei Ankunft der Fremden auf dem Bahnhof wurden Gelder aus der Kasse bewilligt. Lobend wird die Verabreichung von warmen Seebädern erwähnt, doch müsse der Preis hierfür erniedrigt werden. Eine Anfrage über den Stand der Vorarbeiten für den Anschluß an den Oldenburger Mittellandkanal wurde vom Vorsitzenden beantwortet. Leider höre man nichts mehr von dem seinerzeit gegründeten Kanalverein und den Vorarbeiten, obwohl der Kanalanschluß dringend notwendig sei. Mit lebhaftem Bedauern wurde davon Kenntnis genommen, daß die Vorstände der Bürgervereine zu der Eröffnung der neuen Strandanlagen keine Einladung erhalten hätten.

Wetternachrichten aus See. Außenjade: Wind SSW. 1. heiter, See ruhig, Temperatur 19 Grad; Minsener Sand: Wind SSW. 1, heiter, See ruhig, Temperatur 19 Grad; Wangerooge: Wind SW. 0 bis 1, heiter, Seegang 0, Temperatur 17,5 Grad; Voslapp: Wind SW. 2, Hochwasser gewöhnlich, Temperatur 18 Grad; Arngast: Wind S. 1, klar, Kimme dunstig, Hochwasser 4 Meter, Temperatur 19,5 Grad.

Vom Hafen. Werftdampfer „Boreas" ist heute Morgen mit Scheiben nach Brunsbüttel in See gegangen. Tonnenleger „Mellum" ist zu Betonnungsarbeiten auf der Jade ausgelaufen.

Das brennende Gespensterschiff.

Ein Rätsel des Ozeans.

Die Küstenwache von Kap Hatteras erhielt dieser Tage eine drahtlose Depesche, die der holländische Kreuzer „Utrecht" ins Aethermeer gefunkt hatte. „Brennendes Schiff gesichtet, ein Viermastschoner, der nach wenigen Minuten in rätselhafter Weise verschwand, um dann abermals aufzutauchen."

Dieses drahtlose Telegramm hätte an sich kaum besonders überraschend gewirkt; obwohl Katastrophen wie ein Schiffsbrand nicht zu den alltäglichen Ereignissen gehören müssen immerhin Jahr für Jahr auch solche schwere Tragödien auf hoher See verzeichnet werden. Die drahtlose Botschaft löste dennoch eine seltene Erregung unter der Mannschaft der Küstenwache aus, da das Telegramm innerhalb dreier Tage bereits die sechste Depesche dieser Art war. Zwei englische, drei amerikanische und ein französischer Dampfer hatten vorher die Wache benachrichtigt, in einer Entfernung von ungefähr 300 Kilometer von der Küste das rätselhafte brennende Schiff gesichtet zu haben, das bei der Annäherung des Dampfers, der Rettung bringen sollte, wie durch einen Hauch weggetragen, urplötzlich verschwunden sei. Die Küstenwache hatte alle verfügbaren Boote hinausgeschickt, um an der bezeichneten Stelle nach dem Schiff zu forschen. Sie mußten alle unverrichteter Dinge heimkehren. es gelang ihnen nicht, die geringste Spur des brennenden Schiffes zu entdecken. Die Depesche des holländischen Kreuzers veranlaßte die Küstenwache zu einer neuerlichen Aktion. Ein Schiff machte sich auf die Suche.

Etwa vierhundert Kilometer von der Küste entfernt tauchte plötzlich ein wahrhaft gespenstisches Bild auf. Im Glanze der untergehenden Sonne, in einer scheinbaren Entfernung von wenigen Kilometer vom rettungbringenden Schiff, erschienen plötzlich die Konturen eines Viermastschoners. Flammenzungen schlugen aus dem Körper des Schiffes bis zum Himmel empor und in wenigen Sekunden erschien der ganze Dampfer in ein einziges Flammenmeer gehüllt. Die Fernrohre, die man auf das helle Objekt richtete, konnten nicht tiefer in das Geheimnis eindringen als das unbewaffnete Auge.

Ueberall Flammen. Mit Volldampf näherte sich nun das Schiff der Küstenwache der Stelle der Katastrophe. Da geschah etwas Unerwartetes. Als man etwa 500 Meter näherkam, verschwand das Schiff urplötzlich vor den Augen der Seeleute, als wäre es in den Wogen des Meeres versunken. Dieses unerklärliche Ereignis machte tiefsten Eindruck auf die Seeleute, die nunmehr den Kommandanten aufforderten, sofort zur Küste zurückzukehren. Der Kommandant leistete dieser Aufforderung Folge, zumal an eine Rettung des inzwischen spurlos verschwundenen Schiffes nicht zu denken war

Um das mysteriöse Schiff hat sich leither ein ganzer Legendenkreis herausgebildet. Man bringt die Erscheinung mit dem Schicksal des Viermastschoners „Thurslow" in Zusammenhang, der vor einiger Zeit unweit vom Kap Hatteras mit einer Holzladung an Bord in Brand geraten war. Auf die SOS-Signale eilten zahlreiche Schiffe herbei und konnten die Mannschaft retten. Nur fünf Matrosen waren nicht mehr aus dem Flammenmeer zu holen. Das Schiff selbst wurde seinem Schicksal überlassen. Nun ist es freilich nicht denkbar, daß das Wrack dieses Schiffes — seither sind doch Wochen vergangen — noch immer mitten im Ozean in Flammen stünde. Besonders skeptische Köpfe sprechen daher von einer seltsamen optischen Erscheinung, der Fata Morgana der Wüste nicht unähnlich.

Die Präsidenten-Marken der Reichspost.

Die neuesten Briefmarken der deutschen Reichspost sind mit den Bildnissen der beiden ersten Reichspräsidenten geschmückt. Die 8-Pf.-Marke zeigt den Kopf Friedrich Eberts, die 15-Pf.-Marke die jedem Deutschen wohlbekannten Gesichtszüge Hindenburgs.

Varel.

f. **Dr. Oltmanns als stellvertretender Bürgermeister.** Wie uns mitgeteilt wird, ist Herr Oberregierungsrat Dr. Oltmanns bereit, vertretungsweise die Geschäfte des Bürgermeisters zu übernehmen. Er wird bereits am 18. Juli diese Funktion übernehmen.

f. **Schießen des Reichsbanners.** Das Reichsbanner hält am kommenden Sonntag auf dem Schießstand bei der „Deutschen Eiche" wieder Uebungsschießen ab. Es soll dann auch endgültig die Mannschaft für das Gauschießen aufgestellt werden. Gleichzeitig wird eine neue Taschenuhr ausgeschossen. Die Kameraden werden ersucht, sich recht zahlreich zu beteiligen.

•

f. **Aus dem Gemeinderat der Landgemeinde Varel.** Gestern abend hielt der Gemeinderat der Landgemeinde Varel in „Almsee-Mühle" eine Sitzung ab. Vorauf ging eine Besichtigung des Gutes „Almsee", das die Gemeinde im Jahre 1920 käuflich erworben hat. Das Gut mit 61 Hektar Land war nur zu einem Drittel kultiviert. Die Gemeinde kaufte im Laufe der Jahre noch vierzehn Hektar dazu, um andererseits aber durch Besiedelung ebensoviel wieder abzugeben, so daß das Gut heute dieselbe Größe hat wie vorher. Es war vorgesehen, hier Siedlungen anzulegen, aber die Verhältnisse haben es anders bestimmt, und so ist das Gut in der Bewirtschaftung der Gemeinde geblieben und wird durch einen Verwalter beaufsichtigt. Die

Berufe im Film.

Nach Hamlet hat jeder Mensch Neigung und Beruf. Nur im Film wird die berufliche Betätigung der Personen großzügig übersehen. Vielleicht erwähnt der Manuskriptverfasser nebenbei, sein Held sei auch noch Reedereibesitzer oder Großkaufmann die Hauptbeschäftigung besteht doch immer im Tennisspielen, Automobilfahren und im Lieben. Es genügt, wenn der hoffnungsvolle junge Mann einmal seinen Schreibtisch abschließt, um den Zuschauer von der lastenden Schwere des Berufs zu überzeugen. Der deutsche Film ist eben ein Ideal des Kleinbürgers, eine Welt, in der nur geliebt und genossen wird. Allerdings beweist der russische und der amerikanische Film, daß es daneben noch andere Möglichkeiten gibt, und daß im Leben auch Berufe existieren.

Der verstorbene Essayist Moritz Heimann schrieb einmal, der berufstätige Mensch könne nicht Gegenstand der Kunst werden oder höchstens in seinen außerberuflichen Beziehungen. Ein Beispiel: Ein Postbeamter verkauft Briefmarken und macht nachher die Abrechnung. Im Roman kann dieser Vorgang einigemal erwähnt werden, aber ein Satz wie: „Wieder saß Kurt hinter dem Schalterfenster", ermüdet bei häufiger Wiederholung und bleibt außerdem unanschaulich. Auch das Drama mit seiner stark konzentrierten Handlung ist nur imstande, den Beruf anzudeuten und Verwicklungen zu konstruieren, die sich aus dem Berufe ergeben, etwa den Zwiespalt zwischen den Anforderungen des Berufes und den Wünschen und Idealen seines Vertreters. Damit wird jedoch das Problem in eine andere Sphäre geschoben: es entsteht der alte dramatische Gegensatz von Pflicht und Neigung. Das Wesentliche eines Berufes bleibt dabei unfaßbar: das Wesentliche, das in der täglichen Wiederholung der gleichen Vorgänge besteht.

Nun trägt aber jeder Beruf seinem Vertreter besondere äußere Merkmale auf. Ein Gelehrter, ein Sänger, ein Großkaufmann gehen und benehmen sich anders als ein Arbeiter, ein Agrarier und ein Bureauangestellter. In Haltung, Gang und Geste kommt der Beruf des Menschen zum Ausdruck. Leider übersehen der deutsche Film und die deutsche Bühne dieses Moment häufig, während Russen und Amerikaner zuerst das äußere Bild eines Menschen, die für den Beruf charakteristische Haltung erfassen und erst später an die persönliche Ausprägung der Gestalt herangehen. Der Film kann mit dieser Geste gleichzeitig das Porträt des berufsmäßigen Menschen geben, besonders bei Berufen, die handwerkliche Fähigkeiten verlangen und weniger anstrengende Denkprozesse. Aber diese Welt ist dem deutschen Film nicht vornehm genug. Sie läßt sich nicht mit Barbetrieb, Luxushotels und Automobilen zusammenschweißen. Deshalb erwähnt man lieber so wenig wie möglich den Beruf. Andererseits wieder kapriziert man sich auf geistige Tätigkeit, auf Schicksale von Künstlern und Gelehrten, und glaubt, dadurch dem Film Niveau zu geben.

Schon in einem Drama (ohne Monologe) ist dieser Vorgang unbefriedigend. Nur der Romancier kann die Denkprozesse, die schließlich zur Schaffung eines Werkes führen, beschreiben. Der dramatische Dialog gibt davon kein richtiges Bild, da sich diese Prozesse unausgesprochen im Innern des Menschen vollziehen. Der Film muß dabei aber vollkommen scheitern oder zu dem unfilmischen Mittel der Texteinlage greifen. Vor ein paar Jahren lief ein deutscher Film, der Hermann Bangs Künstlerroman „Michael" als Manuskript verwertete. Selbst eine ausgezeichnete Regie und Darstellung vermochten nicht, den Maler Claude Zoret glaubhaft zu umreißen. Man sah einen Mann mit finsterem Gesicht und verkrampften Händen im Zimmer herumrasen, und ein Text berichtete dazwischen, daß dieser Finsterling mit der Konzeption eines großen Gemäldes rang. Die äußere Haltung bleibt aber bei diesem Vorgang gleichgültig. Sie läßt keineswegs Rückschlüsse auf die Gedanken zu. Darum entziehen sich diese Dinge bisher dem Darstellungsbereich des Films, denn man findet trotz glänzender Ueberschneidungstechnik nicht den Mut, das Gedankenleben eines Menschen photographisch darzustellen.

Auch der Film vermag nicht das Gleichbleibende eines Berufs zum Ausdruck zu bringen, aber er kann es stärker betonen als Roman und Drama. In den Ablauf der Handlung werden Bilder eingefügt, die den Menschen bei der Arbeit darstellen. Ein Bild wirkt plastischer und anschaulicher als die beste Beschreibung. Es vermittelt eindringlich einen gewollten Eindruck. Handelt es sich um einen Postbeamten, so wird er mehrere Male an ganz verschiedenen Stellen der Handlung hinter dem Schalter gezeigt. Dadurch, daß immer dieselbe Aufnahme verwendet wird, unterstreicht man die Monotonie des Berufes und stellt sie in einen Gegensatz zu dem bewegten privaten Leben. Wie ein Leitmotiv kann die Aufnahme aus dem beruflichen Leben die Handlung durchziehen und den Zuschauer daran erinnern, daß der Held nicht nur ein exktatischer oder sentimentaler Liebhaber, sondern daß er auch ganz solide dem bürgerlichen Leben eingeordnet ist.

Immer wieder klagt man heute über die Gleichförmigkeit der Filmmanuskripte, über die Schablone in der Handlung und in der Menschengestaltung. Eine Einbeziehung des Berufes in den Darstellungsbereich des Films könnte seine enggezogenen Grenzen erweitern. Es ist interessanter, ein Sujet aus proletarischen oder bürgerlichen Kreisen zu sehen, als die ständige Parade unbeschäftigter Menschen. Der Film würde dadurch an sozialem Interesse gewinnen und wahrer und echter wirken. Er könnte das Leben spiegeln und wäre nicht länger eine langweilige Abstraktion.

Felix Scherret.

Charlotte Falk, eine siebzehnjährige Berlinerin, wurde im Lunapark als die Schönste erkoren und mit scherzhaftem Pomp zur Sommerkönigin gekrönt. Es wird versichert, daß bei der Wahl, die unter Aufsicht eines strengen Notars stattfand, keine „Schiebung" vorgekommen sei.

Landesbibliothek Oldenburg

gestrige Besichtigung sollte den Gemeinderatsmitgliedern Gelegenheit geben, die Bewirtschaftungsweise kennen zu lernen und eventuell andere Methoden vorzuschlagen. Unter der Leitung des Gemeindevorstehers und des Verwalters wurden alle 61 Hektar besichtigt. Alle Felder, ob es nun die mehrere Hektar umfassenden Kartoffelflächen waren oder der gutstehende Roggen und Hafer oder die Viehweiden, waren in bester Ordnung. Kein Stückchen unkultivierten Landes mehr, sondern alles der Volksernährung dienstbar gemacht. Der gesamte Viehbestand beträgt zurzeit 45 Stück, davon zwölf Kühe und fünf Pferde. Der Rindviehbestand hat sich in den letzten Jahren gut entwickelt. Die Wirtschaftsgebäude sind in bester Verfassung; wohl könnte eine Scheune oder ein Viehstall noch gebaut werden. Der vor einigen Jahren neugebaute Schweinestall kann als Musterbeispiel dienen. Weiter ist die Hühnerzucht mit etwa hundert Hühnern beachtenswert. Auch der Gemüsegarten und alle sonstigen Gebäude und Einrichtungen sind in gutem Zustande, so daß beim Verlassen des Gutes jeder Teilnehmer an der Besichtigung nur seine Befriedigung über das Gesehene zum Ausdruck bringen konnte. Die in der anschließenden Sitzung folgende Aussprache ergab, daß der Gemeinderat mit der jetzt herrschenden Wirtschaftsführung zufrieden ist und keine Aenderung erfolgen soll. — Der Beschluß zum Verkauf einer Grundfläche am Wapeler Wege ist nunmehr von allen Anliegern gutgeheißen, so daß die Abtretung erfolgen kann. Die Gewährung von Zinszuschüssen und die Uebernahme von Bürgschaften für Baudarlehen werden ebenfalls wiederholt. Gleichzeitig auch die Gewährung von Baudarlehen und die Gewährung einer Bürgschaft für 3300 RM. Baudarlehen als Vorrangshypothek. Die Festsetzung der Gemeindesteuern wird gleichfalls in 2. Lesung ohne Aenderung beschlossen. In den Schulvorstand wurde Landwirt Neumann, Rotenhahn, gewählt. Für den Posten eines Auskündigers für Altjürden-Ost wird Herr Diedrich Meiner gewählt. Zu der Beseitigung von Aikoven werden vier Bürgern Zuschüsse gewährt. Für die vom Staat gewährten Umschuldungskredite wird seitens der Gemeinde für ein Sechstel die Bürgschaft übernommen. Der Antrag des Autobesitzers Neemann in Dangast um Bewilligung eines Zuschusses zu einer einzurichtenden täglichen Autoverbindung nach Dangast wird abgelehnt. Die Aenderung der Besoldungsordnung wird für den Gemeindevorsteher, den Gemeindesekretär, den Gemeinderechnungsführer, den Gemeindediener, die Gemeindeschwestern, sowie für einige Angestellte bewilligt. Die Wegearbeit der nicht ausverdungenen Wege soll durch Arbeitslose erfolgen. Soweit ausgesteuerte Erwerbslose vorhanden sind, die nicht beschäftigt werden können, sollen dieselben durch die Gemeinde unterstützt werden. Ein Antrag, den Lohn für die Notstandsarbeiter von 65 auf 70 Pf. zu erhöhen, wurde abgelehnt. Zum Schluß gab der Vorsteher noch bekannt, daß eine Vorlage über die Erhöhung des Stromprei ses die nächste Sitzung beschäftigen wird. Hierauf vertrauliche Sitzung.

Oldenburg.

Ein hoffnungsloser Fall. Der Kaufmann und Reisende B. aus Oldenburg, der eben 21 Jahre alt geworden ist, wurde aus der Haft vorgeführt und hatte sich wegen schwerer Urkundenfälschung, Betruges und Unterschlagung zu verantworten. Mit ihm erschien der Haussohn H. aus Nadorst, der erst 18 Jahre alt ist, auf der Anklagebank, gegen ihn lautete die Anklage auf Hehlerei. B. ist ein vielversprechendes Früchtchen und trotz seiner Jugend schon oft vorbestraft. Jetzt wurden ihm wieder 14 Betrugsfälle zur Last gelegt, außerdem mehrere Urkundenfälschungen in Tateinheit mit Betrug und einige Betrugsversuche. B. reiste für seinen Vater, der verschiedene Schuhfabriken vertrat. Nebenbei war er selbst Vertreter einer Fabrik für Gummiwaren. Bei seinen Kundenbesuchen wurde ihm nun oft gesagt, daß von ihm mehr Waren zugeschickt seien, als bestellt worden waren. B. erklärte sich dann zur Zurücknahme der Waren bereit, schickte sie aber nicht zurück, sondern verkaufte sie und behielt das Geld für sich. Dann kaufte er eines Tages ein Motorrad für 300 Mark, gab dafür Wechsel in Zahlung, die natürlich nicht eingelöst wurden und verkaufte das Rad nach einem Monat bereits wieder zum halben Preise. Selbst seine Eltern verschonte er nicht. Er holte einen Schinken, den seine Eltern zum Räuchern fortgegeben hatten, wieder ab und verkaufte ihn, das Geld behielt er für sich. Gleichmütig gibt er die Straftaten zu, ohne irgendeine Erklärung dafür zu geben. Er hat sich mit Hilfe des erschwindelten Geldes das Leben angenehm machen wollen. Das Gericht läßt nochmals Milde walten, wenn es auch kaum glaubt, daß der jugendliche Verbrecher noch zu bessern ist. Es erkennt auf zwei Jahre Gefängnis. H. hat von B. einen Fahrradrahmen für den ungewöhnlich niedrigen Preis von 5 Mark gekauft. Die Anklage geht davon aus, daß er wissen mußte, daß der Rahmen nicht einwandfrei erworben war. Das Gericht spricht H. jedoch frei, weil nicht festgestellt sei, daß H. wußte, daß es sich um ein gestohlenes Rad handelte.

Völkerwanderung zum Strandbad. Da die Freigabe des Strandbades an der Mühlenhunte mit dem Beginn eines prächtigen Hochsommerwetters zusammenfällt, setzte gleich in den ersten Tagen eine Völkerwanderung nach dem Strandbad ein. Es waren gegen 1500 Personen dort, ganze Familien mit ihren Sprößlingen und unendlich viel Fahrräder, die die Wege verstopften. Der Gedanke des Strandbades ist also gut gewesen. In der nächsten Woche wird das Strandbad endgültig fertig sein. Es ist noch eine Fläche, die etwa ein Viertel des Gesamtkomplexes ausmacht, aufzuspülen. — Der sogenannte Torstanal unterhalb der Badeanstalten, der kurz vor der Cäciliendrücke an den neuen Küstenkanal trifft, wird jetzt zugeworfen. Zurzeit sind Arbeiter damit beschäftigt, eine Schlenge durch den Kanal an der Hunte zu legen und den Kanal von der Hunte abzutrennen.

Eine teure Brautfahrt. Vor dem Landesschöffengericht hatte sich Mittwoch der Knecht B. wegen schweren Rückfalldiebstahls zu verantworten. B. ist schon sechsmal vorbestraft und hat mehrere Jahre seines Lebens im Gefängnis zugebracht. Im März dieses Jahres schlug er bei dem Uhrmacher Enker in Damme mit einem Ziegelstein die Schaufensterscheibe ein und holte sich aus dem Fenster fünf goldene Herrentaschenuhren heraus. Er gab die Straftat ohne weiteres zu und erklärte, er habe Geld nötig gehabt, weil er zu seiner Braut fahren wollte. Außerdem sei er betrunken gewesen. Das Gericht billigte dem Angeklagten nochmals mildernde Umstände zu, weil es die Hoffnung hat, daß B. sich bei seiner Jugend, er ist 26 Jahre alt, doch noch bessert. Das Urteil lautete auf 1 Jahr 3 Monate Gefängnis. Die Untersuchungshaft wird angerechnet.

Billiger Sonderzug zum Deutschen Turnfest in Köln. Am 25. Juli fährt ein Sonderzug mit 4. Wagenklasse von Oldenburg über Quakenbrück-Rheine-Dorsten nach Köln-Ehrenfeld. Abfahrt Oldenburg 8.30 (Fahrpreis 6.60 Mk.), Ahorn 9.05 (6 Mk.), Cloppenburg 9.21 (5.80 Mk.), Quakenbrück 9.50 (5.30 Mk.). Der Zug hat in Quakenbrück Anschluß von Bramsche, er wird aus betrieblichen Gründen nach dem Bahnhof Köln-Ehrenfeld durchgeführt. Fahrkarten können bis zum 18. 7. auf den Bahnhöfen Oldenburg, Ahlhorn, Cloppenburg und Quakenbrück und beim Lloydreisebureau in Oldenburg gelöst werden. Andere Bahnhöfe nehmen Bestellungen an. Die Karten werden an jedermann, nicht nur an die Mitglieder der Turnvereine, ausgegeben.

Wettangeln. Ein Wettangeln hat der hiesige Fischerei-Schutzverein auf den 15. Juli anberaumt. Es haben sich dafür auch Angler aus Bremen und Delmenhorst angemeldet.

Kein Kommunist nach Karlsruhe. Bei der Wahl der Vertreter des Metallarbeiter-Verbandes im sechsten Bezirk (Nordwest) zu dem Verbandstag in Karlsruhe wurden nur Mitglieder der Amsterdamer Richtung gewählt. Oldenburg wird dabei durch Geschäftsführer Bäuerle, Rüstringen, vertreten.

Prüfung für den Obersekretärdienst. Die nächste Prüfung für den Obersekretärdienst (2. Fachprüfung) bei den oldenburgischen Städten und Landgemeinden wird nicht im Monat Dezember 1928, sondern im Monat Februar 1929 stattfinden.

Ohmstede. Gemeinderatssitzung. Es erfolgt zunächst der Bericht der Ausschüsse. Nach Entgegennahme des Finanzausschußberichts beschließt der Gemeinderat: Die Besoldungsvorlage der Gemeindebeamten und Angestellten nach der Reichsbesoldungsordnung soll nochmals nachgeprüft werden. Der Gemeindevorstand erhält Vollmacht, die beschlossene Anleihe aufzunehmen. Dem Landesrennverein wird ein Ehrengeschenk von 100 RM. zum Rennen gestiftet. Den Grundbesitzern der Wasserbaugenossenschaft Kleinebrok-Wesenbrok wurden wegen vielfacher Ueberflutung ihrer Ländereien die Grundsteuern erlassen. Für verschiedene Baulustige werden Bürgschaften übernommen. Der Bau von zwei bzw. vier Zweifamilienhäusern auf dem Gemeindegelände in Ekhorn wird beschlossen. Es erfolgt Ausschreibung unter besonderen Bedingungen. Für den Bau der Turnhalle des Donnerschweer Turnvereins wird die Bürgschaftsübernahme bis zu 18 000 RM. übernommen. Dem Gesuch der Freiwilligen Feuerwehr Ohmstede um Anschaffung verschiedener Wehrgegenstände wird insofern entsprochen, daß einige Minimax-Apparate verfügbar gemacht werden sollen. Die Uebernahme der Rückbürgschaft für landwirtschaftliche Umschuldungskredite dem Amisverband gegenüber wird beschlossen. — Beschlüsse nach Entgegennahme des Lichtausschußberichts: Es soll angestrebt werden, auch in Nadorst die Straßenbeleuchtung durchzuführen. An der Ecke der Wilhelmstraße wird noch eine Lampe gewünscht, wohingegen am Ekhorner Weg verschiedene Lampen entfernt werden sollen. — Beim Bericht des Wegeausschusses wird beschlossen, daß die Rennbahnchaussee statt 200 Meter 400 Meter neues Pflaster bekommen soll. Der Bereich der Baupolizeiverordnung soll vergrößert werden. Gegen einen Anwohner der Lüttichstraße wird das Enteignungsverfahren eingeleitet. Zwecks Beschäftigung von Erwerbslosen sollen der Hochheiderweg und der Schulweg instand gesetzt werden. — Den Beschlüssen des Schulvorstandes hinsichtlich Zuschußgewährung bei größeren Schulausflügen und an begabte Kinder zum Besuch höherer Schulen gab der Gemeinderat seine Zustimmung. Ein Elternabend in Osenerdiek wünscht Aufnahme erneuter Verhandlungen zwecks Bau der Schule. Der Gemeinderat erkennt die Notwendigkeit an und beschließt demgemäß. Für die Beseitigung eines Alkovens wird ein Zuschuß gewährt. Der Gemeindevorsteher gibt bekannt, daß für die dienstunfähig gewordene Gemeindeschwester Johanne eine neue Schwester, Armgard, für den Rotden der Gemeinde tätig ist und im „Mühlenhof" zu erreichen sei. Bei der Neuwahl von Spritzenmannschaften wird betont, daß angestrebt werden muß, die Mannschaften allmählich durch jüngere Leute zu verjüngen. Im Laufe des Monats soll in einer außerordentlichen Sitzung der Voranschlag der Gemeinde durchberaten und festgestellt werden.

Hundekäufer (zum Hundehändler): „Als ich diesen Hund kaufte, haben Sie mir versichert, er sei glänzend für Ratten und jetzt rührt er sie nicht an und rennt weg!"

Hundehändler: „Na, ist das nicht glänzend für die Ratten?"

*

Maßstab.

„Das muß eine starke Maschine sein. Der Wagen hat sicher 150 PS."

„Wie können Sie so was annehmen! Die Karre hat 20 PS. Ein 150-PS-Wagen würde viel größer sein."

„Ich habe nicht nach der Größe gerechnet. Ich habe nach dem Gestank geschätzt."

Pirol und Webervogel, Hochbauunternehmer.

Gefiederte Baukünstler. — Einfamilienhäuser und Mietskasernen. — Das Schwanzmeisenheim im Walde. — Zaunkönigs Kuppelpalast. — Der Backofen des Töpfervogels. — Siedlungsbauten in der Vogelwelt.

Verhältnismäßig wenige Vögel legen die Eier direkt auf den Boden. Wo eine Möglichkeit dazu besteht, scharren sie wenigstens eine Mulde und polstern sie auch wohl durch weichere Stoffe, oder sie nisten in passenden Höhlungen, Astlöchern oder Mauerlöchern. Bei Höhlenbrütern und solchen Vögeln, die auf der Erde, auf Bäumen und Büschen oder auf kahlen Felsenhöhen wahllos und liederlich Pflanzenteile, vom zartesten Reis bis zum plumpen Knüppel, als Nistunterlage zusammentragen, wiederholt sich die gleiche Stufenfolge: Muldenaushöhlung und Auspolsterung, wobei die Geschicklichkeit der Arten wiederum sehr verschieden sein kann. An diese in der Nestherstellung schon etwas vorgeschrittenen Vögel schließt sich in tausend Varianten das kaum noch übersehbare Heer der Korbmacher, Flechter und Filzfabrikanten, der Erdarbeiter, Maurer und Töpfer, der Zimmerleute, Weber und Schneider aus allen Teilen der Erde an. Viele bekunden Lernfähigkeit, Erfindungsgabe und Formentreude, mit einem Wort, jene Eigenschaften, die schließlich der Mensch als die Krone der Schöpfung bewußt in den Dienst seines Kunstschaffens stellte. Die Rohrsänger hängen ihre Kinderwiege so fest und sicher im Röhricht auf, daß der Abendwind sie zwar kräftig schaukeln, dabei aber nicht beschädigen kann. Rohrstengel, in die Nestwand verwoben, stellen die Tragepfeiler dar, in denen das Kunstwerk als luftiger Pfahlbau hoch über dem plätschernden Teiche schwebt. Ein gleich großer Baukünstler ist der Pirol, der sein Nest einer Hängematte ähnlich in eine schlanke Zweiggabel hängt, und weiterhin sind von den deutschen Vögel die Schwanzmeisen sowie die Kleinsten unter den Kleinen, Zaunkönig und Goldhähnchen, Meister im Nestbau. Wem einmal das Glück zuteil geworden, ein Schwanzmeisenheim im Walde zu finden, der wird den Anblick so bald nicht vergessen. Zierlich gewoben aus grünem Moos, aus Baumflechten, Spinngeweben und Raupengespinsten, steht es in Form eines großen Eies knapp mannshoch in Büschen oder auf Bäumen, und da es in seiner grünen Gewandung vortrefflich dem Standort angepaßt ist, so wäre es ungemein schwer zu entdecken, wenn nicht die futtertragenden Alten oder die piepsenden Nestinsassen den Blick auf das reizende Kunstwerk lenkten. Merkwürdig nur, daß die bauenden Meisen den Nistraum gewöhnlich zu klein anlegen. Bereits für die brütenden alten Vögel, die nachts gleich zu zweit in der Nestmulde hocken, ist viel zu wenig Raum vorhanden, und für die kopfreiche Kinderschar, die sich auf ein Dutzend und mehr beläuft, ist es vollends ein Ding der Unmöglichkeit in der drangvoll fürchterlichen Enge an Leibesumfang zuzunehmen. So kann es nicht ausbleiben, daß das Nest an allen Ecken und Enden zerreißt und daß die eingepferchten Jungen, um wenigstens etwas mehr Platz zu gewinnen, die langen, unbequemen Schwänze durch die Löcher und Risse stecken. Beim Zaunkönig ist es umgekehrt. Er baut seinen grünen Kuppelpalast, sauber aus Moos zusammengefilzt und bis auf ein seitliches Schlupfloch geschlossen, meist über allen Bedarf geräumig, so recht wie ein Gernegroß, der er ist. Es kommt ihm auf etwas mehr Arbeit nicht an, stellt er doch neben der Kinderstube noch ähnliche Schlaf- oder Spielnester her. Das Goldhähnchenheim hängt als schmucker Bau, aus Erdmoos und allerlei Flechten gewoben, mit Kerbtiergespinsten kunstvoll befestigt, an der Spitze von Eichen- und Tannenästen und zählt zu den prachtvollsten Vogelnestern, die unsere deutschen Wälder bergen.

Die größten gefiederten Handwerksmeister sind in fremden Ländern zu Hause, so daß wir ihre Wundergebilde nur in den Museen bestaunen können. Die hübschen und zierlichen Beutelmeisen, die früher auch Deutschland besiedelten, jetzt aber nur noch in Südeuropa sumpfige Niederungen bewohnen, verfertigen beutelförmige Nester im Rohrdickicht oder im Weidengestrüpp, die aus einem filzartigen dichten Gewebe von Wolle, Fasern und Haaren bestehen und derartig große Festigkeit haben, daß sie in manchen Gegenden Ungarns zur Wintertzeit gesammelt werden (d. h., wenn die Sümpfe mit Eis bedeckt und die Nststätten leicht erreichbar sind), um Filzschuhe für die Jugend zu liefern. Die zwanzig Zentimeter langen und zwölf Zentimeter weiten Beutel sind bis auf eine Zugangsöffnung in Form einer kurzen Röhre geschlossen und hängen in zwei bis drei Meter Höhe an Zweigspitzen über den Wasserspiegel. Sie ähneln auf den ersten Blick den Hängenestern der Webervögel nur daß deren Bauten nicht dicht verfilzt sondern überaus kunstvoll aus frischen Halmen zu denen vielfach noch Blattrippen kommen wie zierliche Körbchen geflochten sind. Bald hängen sie schinkenförmig vom Baume, bald haben sie Kugel-, bald Flaschengestalt, und dann wieder gleichen sie einer Retorte, in deren Bauch eine kreisrunde Röhre von manchmal Unterarmlänge führt. Fast jede Art hat ihr eigenes Muster, und da die Gruppe der Weber groß ist (sie zählt etwas mehr als fünfhundert Arten), so kann man das hohe Entzücken verstehen, mit dem diese tropischen Nestbaukünstler die Reisenden zu erfüllen pflegen. Meist leben die Webervögel geselig. Zu Hunderten, so liest man in dem soeben in der Ullstein-Sammlung „Wege zum Wissen" erschienenen Buch „Brutpflege und Elternfürsorge im Tierreich" von Carl W. Neumann, schmücken ihre Heime manchmal ein und denselben Baum, doch halten die Pärchen solcher Siedlung am „Einfamilienhause" fest. Nur eine Art wandelt andere Wege: der südafrikanische Siedelweber, der große „Mietskasernen" errichtet und dann mit Hunderten seinesgleichen unter dem gleichen Dache brütet. Wenn die unsern Spatzingen ähnelnden Vögel den passenden Nistbaum gefunden haben, beginnen sie in gemeinsamer Arbeit das große Dach der Kaserne zu schaffen, das wie ein offener Regenschirm, wie ein Pilzhut die Baumzweige überwölbt. Jedes Pärchen baut zwar sein eigenes Nest und arbeitet so an der eigenen Decke, doch bauen die einzelnen Ehepaare so nah beieinander, so Wand an Wand, daß man, wenn alles fertig ist, ein einziges Nest zu sehen glaubt, freilich eins von gewaltigen Ausmessungen. Die Unterseite des dicken Schirms, der wie ein von Menschen geflochtenes Strohdach über der Krone des Baumes liegt, den Aesten und Zweigen Durchlaß gewährend, ist wie ein Sieb von unzähligen Löchern, den kreisrunden Nesteingängen, durchbrochen. Im folgenden Jahr baut die ganze Gesellschaft neue Nester unter die alten, und das geht so fort, bis die Brutansiedlung an Umfang und Gewicht so groß wird, daß sie mitsamt den sie tragenden Aesten unter der eigenen Last zerbricht.

Man möchte glauben, die Mietskasernen der afrikanischen Siedelweber stellten den Gipfel des Seltsamen dar, was die Technik des gefiederten Völkchens zu Brutpflegezwecken zu leisten vermöchte. Und doch gibt es noch ein paar Außenläufer, die Kuriosera fertig bringen: den brasilianischen Töpfervogel, der ungefähr Drosselgröße hat, und den im südlichen Asien, besonders in Indien heimischen Schneidervogel. Funartius heißt Backofenbauer, und Backofen, wenigstens der Form nach, baut der Töpfervogel wirklich. Auf einem wagerechten Aste, der die genügende Dicke besitzt, mauert er sich aus Ton und Lehm, ganz ohne Gerüst, ein Kuppelgewölbe, das etwa achtzehn Zentimeter hoch, zwanzig lang und zehn bis zwölf tief ist. Eine halbkreisförmige Eingangspforte wird an der Längsseite ausgespart. In diesem backofenähnlichen Häuschen errichtet er dann eine senkrechte Wand von einem der Seitenränder der Tür bis etwa zur Mitte des Innentaumes und führt sie neun Zentimeter hoch auf. Er schafft sich so ein geschütztes Eckchen, in dem er sein Brutgeschäft abwickeln kann. Damit es aber recht wohnlich werde und einem richtigen Stübchen gleiche, verfeilt er es noch mit einer Decke, die wagerecht von der oberen Kante der Scheidewand bis zur Außenwand reicht. In dieser abgeschiedenen Kammer erbaut er aus Halmen ein weiches Nest und zieht darin seine Jungen groß.

In der Hypnose.

Humoreske von D. Heck.

Man saß im Salon beim schwarzen Kaffee und sprach über Hypnotismus.

Die Hausfrau meinte, daß der Hypnotismus bloß Schwindel oder Täuschung wäre.

„Sie irren, gnädige Frau," versetzte ein Arzt. „Der Hypnotismus läßt sich mit einigen Worten ddtun. Es gibt Beweise für das Vorhandensein übersinnlicher Kräfte."

„Ich kenne die Geschichten, die uns die Macht des Hypnotismus beweisen sollen, zur Genüge," erwiderte die Dame achselzuckend. „Wer Geister sehen will, der sieht sie! Soll jemand den Versuch machen, mich zu hypnotisieren . . ."

„Sie dürften kein Medium sein," meinte ein Herr aus der Gesellschaft.

„Wie denken Sie darüber?" sagte eine Dame den Hausherrn.

Dieser gab keine Antwort, sondern suchte den Blick seiner Frau, als erwarte er Rat von ihr.

„Wer kein Medium sein will, ist es nicht," bemerkte die Hausfrau lächelnd.

„Und ich, gnädige Frau, behaupte, daß Sie sich in einem Irrtum befinden," meinte der Arzt, nachdem er die Dame des Hauses forschend betrachtet hatte. „Ich habe ein wenig Erfahrung in diesen Dingen, denn ich habe zu wissenschaftlichen Zwecken bereits einige Experimente gemacht. Ich bin der Ansicht, daß Sie ein sehr gutes Medium abgeben werden."

„Möchten Sie mit mir vielleicht einen Versuch machen?" fragte die Dame spöttelnd.

„Wenn Sie erlauben — gewiß. Ich will Sie überzeugen, daß Sie, selbst mit Zuhilfenahme Ihrer ganzen Willenskraft, meinen Befehlen unbedingt gehorchen müssen . . ."

„Ihre Kunst soll bei mir zuschanden werden," erklärte die Dame mit spöttischem, doch etwas erzwungenem Lächeln.

„Das wollen wir sehen, und wenn Sie gestatten — sofort . . ."

„Das Experiment verspricht interessant zu werden," rief eine Freundin der Hausfrau. „Probier's doch, Klara."

Auch die übrigen Gäste redeten der Hausfrau zu. Sie überlegte eine Weile, doch als ihr Mann meinte: „Ich glaube, daß du es lassen sollst," rief sie: „Gut, ich bin bereit."

Nach einigen kurzen Vorbereitungen gelang es dem Arzt mühelos, die Dame zu hypnotisieren. Wie ein braves Kind gehorchte sie; stand auf, ging im Zimmer auf und ab, setzte sich — ganz nach seinen Befehlen.

„Jetzt werden Sie alle meine Fragen mit „Ja" beantworten," sagte der Hypnotiseur nach einiger Zeit.

Sie nickte bejahend.

„Sie heißen Jeanette."

„Ja!"

Die Anwesenden lachten.

„Sie sind sechsundvierzig Jahre alt."

Frau Klara nickte bejahend, trotzdem sie um ein Dutzend Jahre jünger war.

„Sie werden alles tun, was ich von Ihnen verlange!"

„Ja!"

„Was Ihre Freundin von Ihnen verlangt!"

Sie nickte zustimmend.

„Was Ihr Mann von Ihnen verlangt."

Die Hypnotisierte überlegte eine Weile. Man erkannte, daß in ihrem Innern ein heftiger Kampf tobte. Endlich schüttelte sie energisch den Kopf und stieß mit lauter Stimme hervor:

„Nein!"

(Uebertragen von Hermann Blumenthal.)

Landesbibliothek Oldenburg

Nordwestdeutsche Rundschau.

Tettens. Autounfall. Gestern gegen Abend kam hier der Lastwagen der Firma L. von Thies mit einem Motorrade in Kollision. Das Motorrad war total kaputt, das Auto erlitt einen Kühleldefekt. Die Schuld trifft den Motorradfahrer, welcher in vollem Tempo um eine Kurve fuhr und nicht auf das Vorfahrtrecht des Autos trotz dauernden Hupens desselben achtete und damit das Unheil anrichtete. Der Motorradfahrer erlitt einen Armbruch.

Fedderwarden. Neues Straßenbauverfahren. Gestern wurde mit der Erneuerung der Staatsstraße Fedderwarden-Inhausen begonnen. Es handelt sich um eine Strecke von 500 Meter. Zum ersten Male will man es in dieser Gegend mit einer Grandstraße versuchen. Schon seit mehreren Jahren sind die ausrangierten Steine von den Straßen der Umgegend zusammengefahren. Seit Wochen sah man mehrere Arbeiter damit beschäftigt, die Steine zu Brocken zu zerschlagen. Zunächst werden die jetzt in der Straße befindlichen Steine aufgerissen und flach in doppelte Schicht gelegt. Dann folgt eine 20 bis 30 Zentimeter dicke Schicht Brocken. Diese werden mit Kies und Sand eingeschlemmt und mittels Dampfwalze gewalzt. Da die Straße innerhalb drei Wochen hergestellt sein soll, wird in doppelten Schichten gearbeitet. Der Verkehr von den Jadestädten nach Sengwarden, Hooksiel usw. wird während dieser Zeit über Rüstersiel bzw. Fedderwarden—Sillenstede oder Sande—Sillenstede geleitet. Für schwere Lastfuhrwerke kommt nur die letztere Strecke in Frage.

Jever. Ein Kind vor dem Ueberfahren gerettet. Gestern gegen 5 Uhr nachmittags wäre das Kind eines Arbeiters um ein Haar von einem Auto überfahren worden. Im letzten Moment kam ein Motorradfahrer daher und riß es mit sich, er konnte es unverletzt den Eltern übergeben. Es handelt sich, wie verlautet, um Leute, welche hier zu Besuch weilen.

Huntlosen. Ueberfahren und schwer verletzt. Blutüberströmt auf der Landstraße aufgefunden wurde der Landwirt Roßkamp von Huntlosen, der mit seinem Gespann ein Fuder Heu geholt hatte. Unterwegs scheuten die Pferde, R. fiel vom Wagen und blieb auf der Deichsel hängen. In dieser Lage wurde er eine ganze Strecke mitgeschleift, bis er sich nicht mehr halten konnte, da die jungen Pferde immer stärker davonrasten. Beim Niederfallen ging der schwere Wagen dem Unglücklichen über den Brustkorb hinweg und verursachte schwere Quetschungen und Rippenbrüche. Zum Glück war der Unfall von einem Landwirt aus Husum bemerkt worden, der sofort herbeieilte, sich des Verunglückten annahm, einen Notverband anlegte und einen Arzt zu Hilfe rief. Außer der schweren Brustquetschung hat Roßkamp auch eine große Kopfwunde erhalten. Sein Zustand ist bedenklich.

Westerstede. Vom Auto angefahren. Auf der Zwischenahner Chaussee bei Heidkamp wurde ein Schüler, der auf einem Rade in Höhe eines in gleicher Richtung fahrenden Autos fuhr, von einem überholenden Auto angefahren und zu Fall gebracht. Außer einigen Rissen am Bein und an einem Arm scheint er weiteren Schaden nicht genommen zu haben. Der betreffende Autoführer hielt sofort und bemühte sich um den Verletzten, dessen Fahrrad stark beschädigt wurde.

Bokeloh. Schadenfeuer. Das dem Hofbesitzer Haarkers in Helte gehörige, erst vor drei Jahren erbaute Wirtschaftsgebäude brannte bis auf die massiven Umfassungsmauern nieder. Die im Gebäude untergebrachten Heu- und Strohvorräte wurden ein Raub der Flammen, jedoch kamen Menschen und Tiere nicht zu Schaden. Durch taktvolles Zugreifen der Ortsbewohner gelang es, das angebaute Wohngebäude zu retten.

Wiesmoor. Eine neue Kanalbrücke. Schon seit langem stehen die Fundamente für eine Drehbrücke über den Entwässerungskanal in der Nähe der staatlichen Moorkulturen. Nachdem sich der Staat nunmehr entschlossen hat, in ernsthafter Weise die Gemüse- und Blumenkultur im Moor durch Besiedlung nach holländischem Muster zu pflegen, und die ersten praktischen Erfolge vorliegen, ist der Bau einer weiteren Brücke dringend notwendig geworden. Diese Arbeit soll nun in diesem Sommer durch die bekannte Brückenbaufirma Th. Raschke in Wilhelmshaven ausgeführt werden. Wegen des lebhaften Schiffsverkehrs, der auf dem Kanal herrscht, müssen die auf dem Wasserwege herangebrachten Einzelteile am Ufer zusammengesetzt werden. Alsdann wird an einem Sonntag, wenn die Schiffahrt ruht, die fertige Brücke auf einem Holzgerüst auf die Fundamente gerollt. Hierdurch wird dann vor allem auch eine sichere und bequeme Verbindung innerhalb der Gemeinde Wiesmoor hergestellt.

Esens. Der Tod auf dem Schützenplatz. Ein tiefbedauerlicher Unfall ereignete sich auf dem Schützenplatz bei den gelegentlich der Bekanntgabe der Preisträger abgegebenen Böllerschüssen. Beim letzten Schuß wurde der hier bei seinen Kindern wohnhafte Kaufmann Heinemann von Tellen der Geschoßladung getroffen und tödlich verletzt. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod des etwa 82 Jahre alten Mannes feststellen.

Emden. Erweiterung der Landungsanlagen im Außenhafen. Dem preußischen Landtag ist ein Gesetzentwurf über die Bereitstellung von weiteren Staatsmitteln zur Wiederinstandsetzung und Verbesserung staatlicher Hafenanlagen zugegangen. Das Staatsministerium wird ermächtigt zur Wiederinstandsetzung und Verbesserung staatlicher Hafenanlagen den weiteren Betrag von 3 413 500 RM. nach Maßgabe des vom Handelsminister festzusetzenden Planes zu verwenden. 115 000 RM. sind davon für die Erweiterung der Landungsanlagen im Emder Außenhafen vorgesehen. Da im Emder Außenhafen für den regen Personenverkehr nur eine Landungsanlage aus einem Ponton für eine Schiffslänge vorhanden ist, haben sich starke Unzuträglichkeiten ergeben, die mit einer einigermaßen zeitgemäßen Verkehrsregelung nicht länger vereinbart werden können. Zur Behebung der Uebelstände kann, wie es in der Begründung heißt, die Anlage eines zweiten Anlegepontons nicht länger entbehrt werden. Ein weiterer Betrag von 210 000 RM. soll für die zeitgemäße Ergänzung der Anlagen des staatlichen Maschienbauamtes Emden zur Unterhaltung und zum Betrieb der staatlichen Baggerfahrzeuge verwendet werden. Zurzeit noch geböschte aber bereits mit Bahnanschluß versehene Ufer sollen durch Vorrammen rückwärts verankerter eiserner Spundwände in senkrechte Ufer umgewandelt werden. Ferner hat es sich als notwendig erwiesen, den Mangel an Arbeitsstätten, Unterkunft usw. durch Herstellung eines neuen Arbeits- und Unterkunftsgebäudes zu beheben. Auch die Kohlenverladevorrichtung entspricht nicht mehr den zeitgemäßen Forderungen. Sie soll durch eine neue feste Verladebrücke mit fahrbarem Drehkran und Selbstgreifer, der den ganzen Kohlenplatz und zwei nebeneinander anlegende Fahrzeuge bestreichen kann, ersetzt werden.

Emden. Der erste Weißkohl im Anrollen. Die ersten diesjährigen Ladungen Frühweißkohl passierten in diesen Tagen von holländischen Märkten die Grenze. Als Beiladung erfolgte Rotkohl, der noch hoch im Preise steht.

Emden. Der Hafen Emden als Erzmund. Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, fand am 2. Juli im Rathaussaal in Emden die erste Sitzung des Emder Hafenbeirats statt, der auf Grund der Verordnung des Herrn Ministers für Handel und Gewerbe vom 8. Februar d. J. gebildet worden ist. In diesem Hafenbeirat sind alle an dem Emder Hafen interessierten Wirtschaftskreise vertreten, so die Industrie- und Handelskammer für Ostfriesland und Papenburg in Emden, die Kaufmännische Deputation in Emden, der Emder Handelsverein, die Emder Hafenumschlagstelle m. b. H. in Emden, der Schiffahrtsverein für die westdeutschen Kanäle in Dortmund, die Vereinigten Stahlwerke in Düsseldorf, die Eisen- und Stahlwerke Hoesch in Dortmund, die Klöckner-Werke in Duisburg, das Rheinisch-Westfälische Kohlensyndikat in Essen, sowie die Stadt Emden, die Deutsche Reichsbahngesellschaft, die Reichswasserstraßenverwaltung und die Arbeitnehmerschaft. Der Emder Hafenbeirat stellt auf dem Gebiete des Hafenwesens die erste im Wege einer Verordnung geschaffene, also dauernde, Einrichtung dar. Aufgabe des Hafenbeirats ist es, in wichtigen Hafenangelegenheiten von allgemeiner wirtschaftlicher Bedeutung, namentlich in Fragen des Ausbaues, Verkehrs, Betriebes und der Abgaben- und Umschlagstarife den staatlichen Behörden gutachtlich zur Seite zu stehen und eine vertrauensvolle Zusammenarbeit von Staat, Stadt und Wirtschaft zu vermitteln. Der Hafen Emden ist der Erzmund für das östliche Ruhrgebiet, mit dem er durch den Dortmund-Ems-Kanal verbunden ist. Dieser Weg ist der billigste und kürzeste für die Einfuhr von Erz nach dem östlichen Eisenindustriegebiet. Emden ist aber auch der westlichste deutsche Hafen, der diesem Industriegebiet zur Verfügung steht und der mit ihm erhalten bleiben muß, sowohl im Interesse dieses Industriegebietes wie der gesamten deutschen Volkswirtschaft, denn der Verkehr an Ein- und Ausfuhrgütern zum und vom Industriegebiet, der nicht über Emden geleitet wird, geht der deutschen Wirtschaft verloren. Hier kann die private Wirtschaft viel dazu beitragen, die Abwanderung des Verkehrs von Emden zu verhüten und neuen Verkehr nach Emden zu leiten.

Leer. Fischerglück. Auf eigenartige und sicherlich seltene Weise wurde auf der Ems dieser Tage von einem Fischer ein Lachs gefangen. Als der Fischer mit seinem Motorboot unterwegs war, bemerkte er plötzlich, daß die Schraube auf einen Gegenstand im Wasser aufschlug. Als er sich umdrehte, sah er im Kielwasser des Bootes einen Fisch treiben. Es war ein Lachs im Gewichte von 20 Pfund. Der Fisch war durch den Schlag mit der Schraube betäubt worden.

Klapperschlangen auf dem Dache.

Eine seltsame Tierfarm.

Zwei junge Leute aus dem amerikanischen Westen haben eine Faktorei ins Leben gerufen, die wahrhaft einzig in ihrer Art ist, und zwar in Ansehung der Dimensionen — 30 Quadratmeter — wie der Lokalität, die in dem Dache des alten Gewächshauses bei Menlo in Kalifornien besteht. Gezüchtet werden hier die sehr giftigen Klapperschlangen, die zumeist aus Texas und Arizona von den Navajosindianern bezogen werden.

Während des Sommers wandern die Schlangen in ihrem geräumigen Käfig auf der Suche nach Nahrung umher oder liegen ausgestreckt da im Schatten eines künstlichen Felsens. Während des Winters flüchten sie in eine elektrisch erwärmte Lagerstätte und verfallen in eine Art lethargischen Schlafs. Die Behandlung der Tiere muß sehr vorsichtig sein, da sie in der Gefangenschaft, wenn ihre Lebensweise nicht einigermaßen den natürlichen Bedingungen angepaßt ist, sehr leicht eingehen.

Zweck der Faktorei ist, das Gift der Reptilien zu bekommen, um es den Laboratorien zuzuführen, in denen Antitoxine zur Schutzimpfung hergestellt werden. Im Winter verweigern die Schlangen zumeist die Aufnahme der Nahrung und sind daher nur von geringer Giftergiebigkeit. Dann muß zur gewaltsamen Ernährung geschritten werden. Man kann sich denken, daß sie unter Anwendung größter Vorsichtsmaßregeln geschehen muß. Im Sommer sind jedoch die Schlangen sehr gefräßig und verzehren im Ueberfluß Kaninchen, Mäuse, Ratten, Meerschweinchen usw.

Je größer und stärker das Reptil ist, um so umfangreicher sind auch seine Giftdrüsen und um so größer daher auch das Quantum der Flüssigkeit, das man erhalten kann. Aber wie gewinnt man es? Das ist vielleicht die interessanteste Seite des landwirtschaftlich-chemischen Handelsunternehmens, von dem hier die Rede ist.

Die Schlange, welche entgiftet, man sagt auch „gemolken", werden soll, wird aus dem Käfig mittels eines Stockes, an dem ein Haken befestigt ist, herausgezogen und auf dem Boden ausgestreckt, während mit einem anderen Stock ihr Kopf niedergedrückt wird. Dann wird dem Tier eine Schlinge um den Hals geworfen, so daß es den Kopf nach keiner Richtung bewegen kann. Einer der Operateure ergreift das Tier und preßt es gegen die Brust oder die Knie, und das ist eine unerläßliche Vorsichtsmaßregel, weil die Schlange sich heftig hin und her windet. In diesem Augenblick öffnet ein anderer das Maul des Tieres mittels eines eisernen Instruments, eines sogenannten Spatels, und schiebt ihm ein Glasschüsselchen zwischen die Kiefer, so daß die beiden langen Giftzähne über den Rand der Schüssel hinausragen und sich mitten auf sie stützen. Dann drückt er zwischen Daumen und Zeigefinger nacheinander die beiden Giftsäcke aus, die im Gaumen unterhalb der Augen gelegen sind.

Wenn die Drüsen gedrückt werden, dann fließt aus dem sehr dünnen Kanal, der sich in jedem der beiden Zähne befindet, eine bernsteinfarbige Flüssigkeit auf das Schüsselchen. Es ist das furchtbare Gift, das auf jedwedes Säugetier tödlich wirkt. Man gewinnt etwa 20 Tropfen von jedem „Zögling" alle 14 Tage. Das Maul der Schlange wird jedesmal nach der Prozedur mit hypermangansaurem Kali ausgewaschen und auf diese Weise gründlich desinfiziert.

Nach beendeter „Melkung" wird das Gift von den verschiedenen Schüsselchen in geräumigere Gefäße gesammelt, getrocknet, zu Staub zerstoßen und in Flaschen verschlossen. So wird es den Laboratorien zur Herstellung der verschiedenen Gegengifte zugeführt.

Karte des besetzten Gebietes.

Die französische Regierung denkt angeblich daran, die bedingungslose sofortige Räumung der erst am 10. Januar 1930 zu räumenden zweiten (Koblenzer) Rheinlandzone anzubieten, um „ein Unterpfand für den guten Willen, die Sympathien und das Vertrauen Frankreichs in die neue Regierung Deutschlands zu geben. Die vorzeitige Räumung der erst 1935 zu räumenden dritten (Mainzer) Zone könne jedoch nicht ohne Gegenleistung gewährt werden".

Rheine. Beim Bahnhofsumbau verunglückt. Der Tiefbauarbeiter Fehrmann aus Meppen hatte morgens kaum den bereits mit einem Betongewölbe überdachten Bauschacht betreten, als plötzlich krachend das Gewölbe zusammenstürzte und den Arbeiter unter sich begrub. F. wurde lebensgefährlich verletzt in das hiesige Krankenhaus gebracht, wo die Ärzte außer inneren Verletzungen einen mehrfachen Bruch beider Oberschenkel feststellten. Man vermutet, daß spielende Kinder die das frische Betongewölbe stützenden Holzverstrebungen in Unordnung gebracht und so den Zusammenbruch herbeigeführt haben. Als Glück im Unglück ist zu betrachten, daß zu der frühen Morgenstunde nur erst F. in dem Bauschacht tätig war und auf diese Weise weitere Menschenleben nicht in Gefahr gerieten.

Weener. Fischerglück. Der Fischer Wolters hatte das seltene Glück, auf der Ems unterhalb Mark einen Störr zu fangen, der ein Gewicht von 98 Pfund aufwies.

Jburg. Ein leichtfertiger Schütze. Hier schoß ein Lehrling eine Pistole in das Fenster eines Krankenhauszimmers ab. Nur dem Zufall, daß eine im Zimmer befindliche Dame eben ihren Platz gewechselt hatte, verdankte sie, daß sie nicht getroffen wurde. Noch war man mit der Feststellung dieses Falles beschäftigt, als ein Landwirt meldete, daß ein 15jähriger Junge auf das Gespann des Landwirts einen Schuß abgegeben und dabei das Pferd am Halse schwer verletzt habe. Kaum aber hatte man die Wohnung des Jungen betreten, als man im Nachbarhause ein 15jähriges Mädchen mit einem schweren Lungenschuß auffand. Das Mädchen hatte lesend im Garten gesessen und war dabei von dem Jungen angeschossen worden.

Bantein. Ein verhängnisvoller Unterschlupf. Tödlich verunglückt ist bei den hiesigen Gleisumbauarbeiten der Arbeiter August Kleinsorge aus Opperhausen bei Kreienfen. Der Unglückliche hatte vor einem heftigen Gewitterregen zusammen mit mehreren Arbeitskameraden unter einem Güterwagen Schutz gesucht. Während die anderen sich auf dem Boden niedergelassen hatten, setzte sich K. auf die Schienen. Als nun der Zug anzog — offenbar waren die Schutzsuchenden von niemand bemerkt worden —, geriet K. sofort unter die Wagenräder und erlitt schwere Verletzungen, besonders an der Leber. Nach wenigen Minuten verstarb er.

Der Golf von Arauco vor Lebu. Ein furchtbarer Sturm, der über dem Stillen Ozean wütete, hat den chilenischen Dampfer „Angamos" auf die Riffe im Golf von Arauco geschleudert und dort zerschmettert. Fast dreihundert Menschen sind kaum 250 Meter von der Küste entfernt der entsetzlichen Katastrophe zum Opfer gefallen.

Geschäftliches.

Der Continental-Reifen, das Qualitätserzeugnis Deutschlands größter Reifenfabrik, konnte seinen guten Ruf nur erreichen, weil die Continental alles, was an Neuem, Besserem auf dem Gebiete der Reifenfabrikation gab, sich zuerst zu eigen machte. Nie wurde ein Reifen geschaffen, der mehr Qualität in sich birgt. Die Vorzüge des Continental-Reifens sind genügend bekannt. Jeder Autofahrer weiß, daß er sich auf seine Continental-Reifen verlassen kann, namentlich auch dann, wenn er infolge Ortsunkenntnis ganz außergewöhnlich schlechte Straßen oder Chausseen berührt. Während der Urlaubs- und Reisezeit, sowie bei größeren Touren, kann dieser Fall bei der allgemeinen schlechten Beschaffenheit der Straßen sehr oft eintreten. Es ist verständlich, wenn die Autofahrer dem Continental-Reifen, bedingt durch dessen Zuverlässigkeit, in gesteigertem Maße ihr Zutrauen schenken.

Landesbibliothek Oldenburg

Jadestädtische Umschau.

Ernstes Verkehrsunglück am Metzer Weg. Ein ernstes Unglück ereignete sich heute vormittag gegen 11.30 Uhr am Bahnübergang Metzer Weg. Hier verlor ein junges Mädchen mit seinem Fahrrad beim Ueberholen eines Kohlenwagens anscheinend das Gleichgewicht und kam unter die Räder des schweren Wagens. Diese gingen der Gestürzten über die Brust und verletzten sie. Außerdem war auch noch ein Mann in die Gefahr des Ueberfahrenwerdens geraten. Die Räder der beiden Radler wurden beschädigt. Der Schupo-Verkehrsposten notierte den bedauerlichen Vorfall.

Einspruch gegen einen Spruchkammer-Beschluß. Wie uns zu unserem gestrigen Bericht über die Verhandlung der hiesigen Arbeitsamt-Spruchkammer mitgeteilt wird, beabsichtigen die fünf Schiffbauer, obwohl die Spruchkammer wie in allen Fällen den Entscheid des Arbeitsamtes grundsätzlich anerkannte und nur die Kürzungszeiten herabsetzte, gegen den für sie gefällten Spruch Einspruch zu erheben. Da sie angeblich zu den gleichen Bedingungen der A.-G. „Weser" vermittelt wurden, ihnen diese — die noch günstiger sind, als bei uns angedeutet — aber nicht gewährt wurden, glauben sie sich zu Unrecht um die vierzehn Tage Unterstützung entzogen.

Notizen von der Reichsmarine. Der Stationstender „M. 134" ist heute aus der Ostsee kommend hier wieder eingetroffen. Polstation ist bis auf weiteres Wilhelmshaven. — Die 1. Torpedobootshalbflottille („G. 7", „G. 8", „G. 10", „G. 11") ankerte gestern nachmittag vor Helgoland. — Das Torpedoboot „Albatros" ist mit dem 5. Juli aus dem Probefahrtsverhältnis entlassen.

Von der Strahe. Ein Autounfall durch Reifenpanne ereignete sich gestern nachmittag bei der Jachmannbrücke. Der betreffende Wagen schlug durch die Panne zur Seite und stieß gegen einen Handwagen. Letzterer wurde beschädigt und ein ihn führender Junge verletzt.

Bis zum Herbst vertagt.

Dem Rechtsausschuß des Reichstages ist am Mittwoch die Vorlage über den Nationalfeiertag zugegangen. Die Vorlage steht als zweiter Punkt auf der Tagesordnung der Donnerstag-Sitzung. Ihrer Beratung dürfte insbesondere von deutschnationaler Seite starker Widerspruch entgegengesetzt werden. Abgesehen davon ist in Anbetracht der zahlreichen von der Opposition zu erwartenden Abänderungsanträge technisch kaum die Möglichkeit zur Erledigung des Gesetzentwurfes gegeben. Die Vorlage des Reichsrates wird deshalb voraussichtlich erst im Herbst zur Beratung gelangen.

Der Bandenkrieg von Chikago.

Bei einem berüchtigten Mitglied einer der rivalisierenden Schmugglerbanden, deren Kämpfe untereinander seit längerer Zeit Chikago in Atem halten, hat die Polizei gestern eine Haussuchung abgehalten und einen seltsamen Fund gemacht. Es war ein seidener Handschuh, dessen fünf Finger als Aufbewahrungsort für fünf mit Gift gefüllte Geschosse dienten. Wie ein leitender Polizeibeamter erklärte, muß die Wirkung dieser Geschosse furchtbarer sein, als die sogenannten Dum-Dum-Kugeln.

Das große Los.

Im Verlauf der am Mittwoch veranstalteten Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel auf die Nummer 181 091 ein Gewinn von 50 000 Mark. Ein zweiter Hauptgewinn im Betrage von 100 000 Mark fiel auf das Los Nr. 259 678. Die glücklichen Besitzer des ersten Loses wohnen in Berlin und Braunschweig; die Inhaber des 100 000-Mark-Gewinnes sind sämtlich in Berlin ansässig.

Rund um Köhl und Hünefeld.

Aus Frankfurt a. M. wird berichtet: Die sozialdemokratischen Reichstags- und Landtagsabgeordneten des hessischen Wahlbezirks waren von der Stadtverwaltung in Frankfurt am Main ebenfalls zur Teilnahme an dem Empfang der Ozeanflieger eingeladen worden. Die Abgeordneten haben diese Einladung wie folgt abgelehnt: „Hierdurch teilen wir Ihnen mit, daß wir nicht in der Lage sind, am Empfang der Ozeanflieger teilzunehmen. Der Besuch dieser Herrn in Doorn macht es uns aus Gründen politischer Selbstachtung unmöglich, einer solchen Veranstaltung beizuwohnen." — Köhl startete am Mittwoch mittag nach Mannheim, wo er gegen zwei Uhr landete. Er flog über Heidelberg und warf dort für Hünefeld und sich über dem Grabe Friedrich Eberts zwei Lorbeerkränze ab. Die beiden Kränze trugen schwarzrotgoldene Schleifen und waren mit der Inschrift versehen: „Dem ersten deutschen Reichspräsidenten."

Der Hauptausschuß des österreichischen Nationalrats befaßte sich am Mittwoch mit dem Verhältnis zwischen Oesterreich und Italien. Ein Antrag der Sozialdemokratie, die Politik des Bundeskanzlers Seipel zu mißbilligen, wurde unter Annahme eines Billigungsantrages abgelehnt.

Aus Tokio wird berichtet, daß die japanische Regierung den Beschl zur Räumung Schantungs gegeben hat.

Notizen aus aller Welt. In Sofia ist man anscheinend einem Attentatsplan auf die Spur gekommen. Unter der Brücke des Sofioter Arsenals fand man zehn Kisten mit Explosivstoff, neun Raketen und zwei Bomben. Allgemein glaubt man, es handle sich um die Vorbereitung eines neuen Attentates. — Nach Urteil des Obersten Verwaltungsgerichts in Warschau wurden die vereinigten Phönix- und Laura-Hütten zu einer Nachzahlung von sieben Millionen Zloty Steuer verurteilt. Es handelt sich um die Steuern aus dem Jahre 1924, die das Unternehmen sich zu zahlen weigerte. — Nach Zeitungsmeldungen beabsichtigt Königin Maria von Rumänien, den an sie ergangenen Einladungen Folge leistend, Ende des Jahres in Begleitung von Prinzessin Ileana die Vereinigten Staaten und Kanada zu besuchen. Die Reise soll drei Monate dauern. — Ein Pariser Blatt weiß zu berichten, daß in Frankreich ein neuer Naturallieferungsskandal bevorsteht. Die Polizei habe bereits bei vier Beamten des Finanzministeriums und bei den Sachlieferungsamtes Haussuchungen vorgenommen und umfangreiches Material zutage gefördert. — Nach einer Mitteilung des „Petit Journal" ist es den Ingenieuren Boucher und Bernady nach langjährigen Versuchen offenbar gelungen, ein Flugzeug zu bauen, dessen Führung nicht mehr durch menschliche Kraft, sondern durch den sogenannten „Stahlpiloten" erfolgt. — Aus Buenos Aires wird gemeldet, daß die beiden italienischen Südamerikafliegger beim Luftfahrtministerium um die Genehmigung nachgesucht haben, mit der „S. 64" von Rio oder von Buenos Aires nach Rom zurückfliegen zu dürfen.

Rüstringer Parteiangelegenheiten.

Distrikt Heppens. Am Sonnabend, dem 14. Juli, abends acht Uhr, findet im „Heinrichshof", Lilienburgstraße, eine Versammlung des Distrikts Heppens statt. Tagesordnung: 1. Vortrag über Verfassungsfragen; 2. Parteiangelegenheiten; 3. Verschiedenes. Zahlreicher Besuch wird erwartet.

Sozialistische Arbeiterjugend. Heute abend 7,30 Uhr: Musikgruppe beim Gen. Dwillies, Störtebekerstr. 13. 7,30 Uhr: Sportplatz. — 8 Uhr: Theaterprobe im Heim. Es müssen sich noch Jugendliche melden. — Freitag: Spiel und Tanz auf dem Sportplatz. Daselbst treffen sich die Dortmund-Fahrer und die, die gerne mit möchten. — Sonntag, 9 Uhr: Treffen am Banter Rathaus zur Badefahrt Südhafen. Die Teilnehmer am Spielleiterkursus treffen sich Sonntag um 8,30 Uhr an der Gasanstalt und gehen dann zum Germania-Platz. Nachmittags 4 Uhr sind wir beim Heim und ziehen geschlossen zum Licht-Luft-Bad. 20 Pf. sind mitzubringen. Abends üben wir die Tänze und Lieder ein beim Heim. Instrumente sind mitzubringen.

Gewerkschaftlich. Versammlungskalender.

Freie Gewerkschaftsjugend. Freitag findet um acht Uhr im Metallarbeiterbureau eine Jugendkartellsitzung statt, zu der alle Jugendgruppen ihre Vertreter senden müssen.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Radfahrerabteilung. Antreten der gesamten Abteilung am Sonntag, dem 15. Juli, morgens 9,15 Uhr, am Bureau, Peterstraße.

Frankfurtfahrer. Kameraden, welche die Absicht haben, an der Bundesverfassungsfeier in Frankfurt a. M. teilzunehmen, wollen sich im Bureau, Peterstraße, melden.

Ortsgruppe Heidmühle-Schortens. Sonnabend, 14. Juli, abends 8 Uhr, wichtige Versammlung bei Schütt in Heidmühle. Sämtliche Kameraden haben zu erscheinen.

Verantwortlich für Politik Feuilleton, allgemeinen Teil und Provinzielles: Karl Schatz, Rüstringen; für den Braker Teil: Joh. Acker Brake. Druck: Paul Hug & Co. Rüstringen.

Ein Waggon echter Holländer und Edamer Käse

wird am Freitag, dem 13. und Sonnabend, dem 14. Juli, von 7 bis 19 Uhr, am Banter Marktplatz, Rüstringen (Anschlussgleis) verkauft. Unter 3 — 4 Pfd. wird nicht abgegeben

Holländer Käse Pfund nur 66 Pfennig. Edamer Käse die Kugel ca. 4 Pfund 2.80 Mk. = Pfund 69-71 Pf.

Die Kugeln können 100 gr mehr oder weniger wiegen. Proben kostenlos. W. Mönning

Rüstringen.

Die Erd-, Maurer- und Zimmererarbeiten für die Erweiterung des Friedhofs Oldenburg (34 000 Kubikmeter Bodenaushub, ein gemauerter Durchlaß und eine Holzbrücke) sollen öffentlich vergeben werden. Angebotsunterlagen können gegen eine Gebühr von 2,— RM. von der Bauregistratur im Rathaus Wilhelmshavener Straße bezogen werden. Ebendaselbst liegen die Zeichnungen und Pläne zur Einsicht aus, oder können, soweit der Vorrat reicht, gegen eine weitere Gebühr von 3,— RM. abgegeben werden. Die Angebote nebst den anerkannten Bedingungen sind verschlossen bis zum 24. Juli 1928, vormittags 10 Uhr, bei der Bauregistratur einzureichen, zu welchem Zeitpunkt die Eröffnung der Angebote im Beisein etwa erschienener Anbieter erfolgt.

Rüstringen, den 11. Juli 1928.

Stadtmagistrat. — Tiefbauamt.

Große Sonderauktion!

Morgen nachmittag, pünktlich 3 Uhr anfangend, versteigere ich für betreffende Rechnung im Lokale des Herrn Christ, Neue Straße 12, folgende gebrauchte Sachen:

1 dreitür. Kleiderschrank mit geschl. Spiegel und Wäscheabt., 2 mal zwei gleiche moderne Bettstellen mit Patentrahmen und Auflegekissen, 1 weißes Metallbett, 2 Kinderbettstellen, 2 Satz Auflegekissen, 1 mod. kompl. Küche, 8 sehr. Küchen, 1 Flurgarderobe, verschiedene Tische und Stühle, 1 Kinderpult, 2 Gasherde; ferner: 1 Sofa mit Umbau, 1 Dipl.-Schreibtisch, 3 sehr gute Sofas, drei Bettsofas, 1 Waschtisch, 1 Schreibtisch mit Sessel, 2 Hängelampen, Rollcoux, 1 Luftgewehr, Bekleidungsstücke, Schuhe, 14 kleine Spiegel, 27 Zylinderhüten, lederne Reisetasche, 3 Schultranzen, 15 Kinder-Brottaschen, Haushaltsgegenstände und viele hier nicht genannte Sachen.

Besichtigung zwei Stunden vor Beginn erbeten.

Auktionator J. Rosenthal, Schulstraße 10.

REKLAME

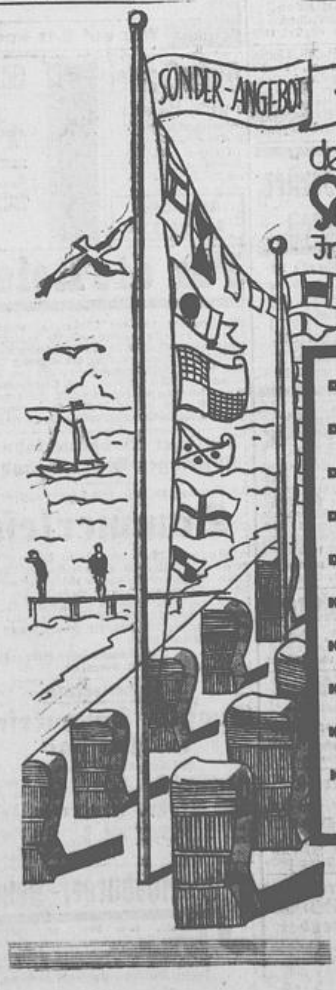
ist die Seele des Geschäfts! Größten Erfolg haben Ihre kl. Anzeigen in der weitverbreitetsten Tages-Zeitung

REPUBLIK

Varel i. O.

Mühlenteich. Vareler Wald.

An der Verbindungsstraße zwischen diesen so beliebten Ausflugsorten liegt der Gasthof „Zur Linde", Obenstrohe. — Mit seinem schattigen Garten, Parkett-Saal, Doppel-Kegelbahn, Klubzimmer und anerkannt guter Küche ist der Gasthof „Zur Linde" das Endziel vieler Ausflügler und namentlich kleiner und mittlerer Vereine. Bei größeren Vereinen bittet der neue Wirt um vorherige Anmeldung. Für gute Bewirtung und Bedienung wird Sorge tragen der Lindenwirt H. Wichmann.



Die Eleganz der Dame und des Herrn zeigt sich am besten an den Schuhen und Strümpfen.

In beiden Artikeln bringen wir das nicht zu übertreffende

6. Sonder-Angebot

Damenstrümpfe feine, gute Baumwolle, Doppelsohle, Hochferse	0.60
Damenstrümpfe Ia echt Maco, schwere Qualität, mit unbedeutenden Fehlern	0.88
Damenstrümpfe gute Waschseide, fehlerfreie Qual., in schönen Farben	1.20
Damenstrümpfe feine, prima Seidenflor-Qualität, in allen neuen Modefarben	1.45
Damenstrümpfe gute Waschseide, mit kleinen Schönheitsfehlern, in vielen Farb.	1.75
Herrensocken graue Baumwolle, solide Qualität	0.25
Herrensocken feine, feste Baumwolle verstärkt, schwarz	0.75
Herren-Phantasie-Socken elegante Jacquard-Muster	0.95
Kinder-Waden-Strümpfe Baumwolle mit reinw. Rand (jede weitere Größe 10 Pfg. mehr) Größ. 3	1.20
Kinder-Waden-Strümpfe Ia reine Wolle, mit gem. Rand (jede weitere Größe 15 Pfg. mehr) Größ. 3	1.75
Leder-Reisschuhe verschiedene Farben, mit biegsamer Ledersohle und Ponpon	3.50
Stoff-Hausschuhe mit und ohne Ledersohl., hübsche Farben, aparte Ausführg., 2.00 1.75	1.25
Trotteurschuhe weiß, beige u. grau Leinen, mit bequ. amerik. Abs., f. Strand u. Prom.	5.50
Sandaletten m. Stegsp., biegs. Sohle, Ia Qual. rot, blau, beige . 16.50 13.75 12.50	10.90
Spangenschuhe Kreppgummisohl., braun u. feinfarbig, elast. u. biegs., 18.50 16.50	15.50
Trotteurschuhe in hellgrau Ziegenleder, mit bequemem Laufabsatz, gute Ausfg.	10.50
Spangenschuhe, hübsche, mod. Farb., LXV.-Abs., beige, beigerosé Pergam., hellgr., 15.50 14.50 13.75	12.50
Spangenschuhe beige, mode, sekt, pergam., bequ. Abs., Zierloch., 16.50 15.50 14.50	12.50
Kinder-Spangenschuhe in Lack u. hellf., hübsch. Modelle u. Zierlochung . . 31/35 11.50 10.90	8.90
Herren-Halbschuhe und Stiefel braun und schwarz, in nur guten Qualitäten, in alten Preislagen	

KARSTADT

DAS HAUS DER GUTEN QUALITÄTEN

Landesbibliothek Oldenburg

Von Freitag bis einschl. Montag

In einer neuen Glanzrolle zeigt sich Ihnen Ihr Liebling

Der Bettelstudent

Ein lustiger Film nach der erfolgreichen Operette von Millöcker

Regie: J. und L. Fleck

In den übrigen Hauptrollen:

Maria Paudler

Ida Wüst / Hans Junkermann / Agnes Esterhazy / Ernst Verebes / Herm. Picha / Curt Vespermann

Ferner:

Der Komödiantenprinz

Eine lustige Vagabundengeschichte in 6 Akten

Wochenschau | Kulturfilm

Täglich 6.30 und 8.15 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr

Jugendliche haben Zutritt!

Deutsche Lichtspiele

Zwei Stunden atemraubender Sensationen!

HARRY PIEL

Panik

Ein sensationelles Abenteuer mit indischen Fürsten, europ. Industriekönigen und lockeren Galgenvögeln

Regie und Hauptrollen:

Mister X .... / Der Radjah von Lahore ...... / Harry Peel .... — **HARRY PIEL**

In den übrigen Rollen:

Darry Holm Erich Kaiser-Tietz Eugen Borg

Henry Bender / Albert Paulig / Die Tillergirls / Harry Piels Königstiger Bylard / 14 Löwen / 5 Tiger 4 Eisbären / 5 braune Bären

Im Beiprogramm:

LEO MALONEY

Amerikas gefeiertster Cowboy in

Der geheimnisvolle Rächer

Wildwest-Film in 6 Akten

Wochenschau | Kulturfilm

Täglich 6.30 und 8.15 Uhr
Sonntag ab 3 Uhr

Kammer- Lichtspiele

Verband d. Gemeinde- und Staatsarbeiter
Filiale Rüstringen-Wilhelmshaven.

Am Freitag, dem 13. Juli, abends 8 Uhr:

Mitglieder-versammlung

bei Wicht, Grenzstr. 38 (früher Halveland).

Tagesordnung u. a.
Geschäfts- u. Kassenbericht vom 2. Quartal und Stellungnahme zu den Hauptbetriebsratswahlen.

Zahlreicher Besuch der Mitglieder wird erwartet. Mitgliedsbuch legitimiert!

Der Vorstand.

Bürgerverein Neuende.

Sonnabend, 14. Juli, abends 8 Uhr

Versammlung

anschließ. plattdeutscher Heimatvortrag d. Ludwigs. Rüstersiel. Rege Beteiligung erwünscht

Der Vorstand.

Grages Hotel

Inh. Albertus Dirks
Ecke Werft- u. Nordstr.

Täglich

Unterhaltungs-Musik

Empfehle mein Klubzimmer den verehrten Vereinen. Hotelzimmer von 1.50 an. D. O.

Wer auf Gas kocht, spart Zeit und Geld!

Anfang nächsten Monats eröffnen wir zur Unterrichtung über die Vorteile des Kochens auf Gas in unserem Hauptverwaltungsgebäude, Bismarckplatz 1p., eine

Lehrküche

in welcher Kurse über die zweckmäßigste und sparsamste Verwendung des Gases zum Kochen, Braten, Backen usw. abgehalten werden. Die Kursdauer ist auf 8—9 Stunden festgesetzt, die sich auf mehrere Tage verteilen. Die Teilnahme an den Kursen ist völlig kostenfrei. Anmeldungen werden jetzt schon in unserem Hauptbureau, Bismarckstr. 62, sowie in unserer Installationsabteilung, Roonstr. 56, entgegengenommen. Auskünfte werden an diesen Stellen gern erteilt.

Gleichzeitig machen wir höflichst darauf aufmerksam, daß die Gratiszugabe von 30 cbm Gas zur Ausprobierung der Vorteile des Kochens auf Gas bei Einkauf eines neuen Gasherdes, nur noch bis **einschl. 10. August d. Js.** gewährt wird. Man nehme infolgedessen diese günstige Einkaufsgelegenheit bis dahin noch wahr. Insbesondere bringen wir unseren

Spezialhaushaltungsherd

Fabr. Junker & Ruh

weißemailliert, mit 3 Brennstellen u. Brat- u. Backofen

bei Barzahlung für RM. 100.- oder gegen 12 bequeme monatliche Teilzahlungen von je RM. 9.-

in empfehlende Erinnerung.

Gas- u. Elektrizitätswerke W'haven-Rüstringen G.m.b.H.

Wer auf Gas kocht, spart Zeit und Geld!

Wer auf Gas kocht, spart Zeit und Geld!

Wer auf Gas kocht, spart Zeit und Geld!

Prima Füllenfleisch empfiehlt
Fellmann's Rosschlachterei
Rüstringen, Tonndeichstraße 39
Jever, Hopfenzaun

Fahrräder-

Ersatz- u. Zubehörteile äußerst billig bei
Adolf Eden,
Mechanikermeister,
Börsenstr. 62. Tel. 1160

Töllner's Puddinge

die köstlichen Nachtischspeisen. Besonders zu empf.:
Töllner's Götterspeise, Rote Grütze, Othello- u. Glückspudding

---

Teppiche, Läufer, Gardinen, Tisch-, Divan- und Steppdecken o. Anzahl. in **10** Monatsrat. lief. Agay & Glück, Frankfurt a. M. 175. Schreiben Sie sofort

---

Suche Ferkel und Läufer

dauernd zu kaufen, nur prima Ware.
Offerten mit Preisangeboten unt. N. 6187 an die Exped. d. Bl.

Auto-Elits Anruf 356

Oldenburg. Baugewerk-Schule Varel

vorm. Großherzoglich Oldenburgische Baugewerk- und Maschinenbau-Schule.

Technikum Varel

Städtische Lehranstalt für Hoch- und Tiefbau aufgebaut nach den Vorschriften des preußischen Ministers für Handel und Gewerbe.
Programm kostenlos durch Direktor Diplom-Ing. Leonhardt, Varel i. O.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Ortsgr. Oldenburg.

2. Gartenkonzert

am Sonnabend, dem 14. Juli, abends 8 Uhr,
im „Ziegelhof".

Ausgeführt von der gesamten Reichsbannerkapelle Delmenhorst. Nach dem Konzert: **Tanzkränzchen.**

Eintritt 50 Pf. Der Vorstand.

Bürger-Verein Accum.

Am Sonntag, dem 15. Juli, findet in Accum unser diesjähriges

Jugend-Schützenfest

statt. Kinderbelustigungen aller Art. Beginn 2 Uhr. Anschließend Ball. Um regen Besuch bittet:
Der Festausschuß.

Die beste Reklame
ist und bleibt
das Zeitungsinserat

Moderner Laden

mit **Nebenraum, Marktstraße 22** (jetzt Abels Konfitürengeschäft) zum 1. Oktbr. zu vermieten.

E. Tietjen,
Auktionator,
Börsenstr. 101. Tel. 156.

Für die Reise

Wanderungen und das Wochenende unerläßlich Chlorodont-Zahnpaste und die dazugehörige Chlorodont-Zahnbürste mit gezahntem Borstenschnitt zur Beseitigung lauliger, übelriechender Speisereste in den Zahnzwischenräumen und zum Weißputzen der Zähne. Die ges. gesch. **Chlorodont-Zahnbürste** von bester Qualität, für Erwachsene 1.25 Mk., für Kinder 70 Pf., ist in blau-weiß-grüner Original-Chlorodontpackung überall erhältlich.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.
Verwaltungsstelle Wilhelmshaven-Rüstringen.

Am Freitag, dem 13. Juli 1928, findet die Wahl zum Gewerkschaftskongreß statt.

Im Werftspeisehaus von 4½—5½ Uhr.
Im Verbandsbureau von 6½—7½ Uhr.

Verbandsbuch ist vorzulegen. Es ist Pflicht eines jeden Kollegen sich an der Wahl zu beteiligen. **Die Ortsverwaltung.**

Städtische Baugewerkschule Oldenburg i. O.

vorm. Großherzogl. Baugewerk- und Maschinenbauschule zu Varel. Hoch- u. Tiefbau. Laboratorien für Beton- und Zementprüfung. — Programm und Auskunft kostenlos.

Billige Autobusfahrt nach Dreibergen

am Sonnabend, dem 14. d. M., nachm. 3 Uhr, ab Postamt Wilhelmshaven. Zwei- bis dreistündiger Aufenthalt. Fahrpreis 4,— RM., Kinder 2,— RM.

Rüstringer Kraftverkehr.

Große Versteigerung!

Am Freitag, dem 13. Juli, nachm. 4 Uhr, versteigere ich in meinem **Auktionslokale Neue Straße 6** folgende gebr. Sachen in freiwilligem Auftrage öffentlich meistbietend gegen bar, event. Zahlungsfrist:

eine große Partie Möbel aller Art
wie Stubenmöbel, Küchenmöbel, Bettstellen mit Matratzen, Nachtschränke, Kleiderschränke, Schreibtische, Stehpulte, Lampen, Oefen, Bilder, Kinderwagen, Handwagen;
ferner: Motorräder, 1 Dreirad NSU., ein Räucherschrank, Korbstühle, ein großer Posten Hausgeräte, 1 Gardinenspanner, Ladenkassen und viele hier nicht benannte Gegenstände.

Da täglich große Posten Sachen aller Art hereinkommen, empfehle ich Besichtigung von 10 bis 12 oder von 3 bis 7 Uhr.

Annahme von Sachen zur Versteigerung nehme ich täglich entgegen. Abholen erfolgt kostenlos.

Gekaufte Gegenstände werden gegen Anzahlung auf Wunsch zurückgestellt.

Auf die am 16. Juli, nachmittags 3 Uhr, stattfindende **Tee-Auktion** weise ich nomals hin.

In Kürze gelangt **das ganze Warenlager einer Farbenhandlung** zur Versteigerung, der Verkauf wird noch besonders bekannt gemacht.

Emil Harfst, Auktionator, Telephon 1579.
Auktionslokal: Neue Straße 6.
Bureau: Bismarckstraße 110.

Nordseebad Hooksiel

Angenehmer Strandaufenthalt, Bade-, Schwimm- und Turngelegenheit, Wattlaufen. Strandhalle mit Wirtschaftsbetrieb. Ausflugsort f. Schulen und Vereine. 5694

Heute 20.15 Uhr:

Abendfahrt in See

mit Dampfer „Dr. Ziegner-Gnüchtel".
Magistrat Wilhelmshaven.

Kinder- und Klappwagen

in großer Auswahl zu Sonderpreisen
Heinrich Scholte, Grenzstr. Nr. 15.

Städt. Badeanstalt Oldeoogestr. 12.

Wannenbad 40 Pf. **Brausebad** für Erwachsene 25 Pf. für Kinder 15 Pf. **Dampfschwitzbäder, Massagen und sämtliche medizin. Bäder.**

Freitag u. Sonnabend prima Brat- und Kochschellfisch Pfund 25 Pf. Knurrhahn Pfd. 25 Pf. Schollen u. Karbonaden Emder Heringe 10 Stck. 35 Pf. Solange der Vorrat reicht.

Tiedemann
Metzer Weg.

Eis. Wendeltreppe

wie neu, 1¼ Schwung, billig zu verkaufen, Hafenstr. 5, rechts, Laden

---

Freibank
Wilhelmshaven
Fleischverkauf:
Freitag nachm. 3 Uhr
Sonnabend vorm. 8 Uhr

Verreist
bis einschließl. 31. Juli
A. Onnen
Dentist,
Rüstringen, Rebelinstraße 8 II, Fernr. 1873.

Verreist
bis einschließl. 31. Juli
W. Steuber
Dentist,
Wilhelmshaven,
Börsenstraße 45 I.

Deutscher Baugewerksbund Rüstringen-Wilhelmshaven

Am Sonntag, 15. Juli, findet unser diesjähriges

Sommerfest

in Wagners Waldschenke in Schoost statt. Abfahrt 9.12 Uhr ab Wilhelmshaven. Kinder haben freie Eisenbahnfahrt. 8.15 Uhr versammeln sich die Teilnehmer zwecks Ausgabe der Fahrkarten vor dem Bahnhof. Fahrpreis für Erwachsene Sonntagskarte 80 Pfennig. Um restlose Teilnahme der gesamten Kollegenschaft und ihrer Familien bitten (6191

Der Baugewerkschaftsvorstand. Das Festkomitee.

Naturheilverein.

Großes Sommerfest im Luftbad
(Siebethsburger Straße)

am Sonntag, dem 15. Juli, bestehend in **Konzert, Jugendspiele, Kinderbelustigungen usw.**

Großes Feuerwerk

Anfang 3 Uhr nachmittags. Eintritt 20 Pfennig. Kinder nur in Begleitung Erwachsener 10 Pf.
Der Vorstand.

Siebethsburger Heim.

Empfehle mein Lokal nebst großem Zimmer für Versammlungen, Vereins- und Familienfestlichkeiten freundlicher Beachtung. — Spezialität: Echt Stonsdorfer Bittern. **Unterhaltungsmusik**

Wilhelmshavener Schießverein e. V.

Vom 15. bis 22. Juli 1928 findet auf dem Festplatz an der Kieler Straße unser **diesjähriges**

Schießfest

statt. Jeden Nachmittag großer Schützenfesttrubel u. a. **Schmidt-Lamberts große Berg- und Thalbahn — Hugo Haases Skroter — Emdens großes Riesenrad** usw. Die verehrten Einwohner von Wilhelmshaven-Rüstringen u. Umgegend werden hiermit herzlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Näheres siehe Plakate.

Neuenburg am Urwald

Gasthof „Neuenburger Hof"

Inh.: Gebr. Jacobs. Telephon 47.

Schöner schattiger Garten, Kegelbahn, großer Saal, Klub- und Gastzimmer. Biete Vereinen, Schulen und Ausflüglern angenehmen Aufenthalt.

Trauerdrucksachen
liefern schnell und preiswert
Paul Hug & Co.

Landesbibliothek Oldenburg